Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 27981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517). Zweigstelle in Merseburg: Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf Nr. 2558). Rund 600 Ausgabestellen. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen. Gerichtsstand Halle.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Schriftrum der Zeit / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrmacht und Wehrmacht / Arbeit und Recht / Gesundheitspflege / Der junge Mensch / Feld und Garten / Bauen und Wohnen

Bezugspreis bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- u. Feiertags) monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 35.2 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Illustrierte Hall. Nachr. monatl. 30 Rpf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit 14 Rpf.; im Textteil: 1 mm hoch, 78 mm breit 100 Rpf. Preisliste Nr. 7. Postscheck Leipzig 244 80.

52. Jahrg. / Nr. 212 — Montag, 9. September 1940 — Einzelpreis 10 Rpf

Ungeheure Schäden der deutschen Bombenangriffe auf die Stadt London

Die Vergeltungsaktion geht weiter

Auch in der Nacht von Sonntag auf Montag Schwärme deutscher Flieger über der britischen Insel

Die Vergeltungsaktion der deutschen Luftwaffe wegen der britischen Nachtangriffe auf nichtmilitärische Ziele im Reichsgebiet, die von Reichsmarschall Göring in Nordfrankreich geleitet wird, nahm auch am gestrigen Sonntag und in der vergangenen Nacht ihren Fortgang. Nachdem bereits bis zum Sonntagmorgen über 1 Million Kilogramm Bomben aller Kaliber auf London abgeworfen worden waren, haben Teilkräfte der deutschen Luftwaffe im Laufe des Sonntag und in der letzten Nacht wiederum Angriffe gegen die Stadt und den Hafen von London fortgesetzt und durch wohlgezielte Bombenabwürfe schwerstes Schaden angerichtet. Die Brände, die vom Tage vorher noch anhielten, wurden erweitert. Einige Brandherde traten neu hinzu. Ausgedehnte Aufklärungsflüge über dem Zentrum von London am gestrigen Sonntag haben den durchschlagenden Erfolg des Großangriffes vom Sonnabend und die enormen Schäden in London bestätigt.

Wie vernichtend die deutsche Vergeltungsaktion gegen die Briten bereits am Sonnabend gewesen sein muß, geht aus dem amtlichen englischen Bericht hervor, der sich gezwungen sieht, immerhin folgendes zuzugeben: „Das Bombardement war sehr ausgedehnt und schien in der letzten Phase des Angriffes nur auf gut Glück (!) unternommen zu sein." Der Schaden war beträchtlich (!), aber nach dem Bericht des Kriegsamtes nicht ernst (!). Der Feind konzentrierte das Gros seiner Streitkräfte auf die beiden Themseufer östlich von London, hauptsächlich auf den Themseraum, wo drei große Brände und einige weitere verursacht wurden. Es gab viele Schäden und eine bestimmte Anzahl Personen war zeitweilig ohne Obdach, aber sie wurden glücklich aus der Gefahrenzone entfernt. Bomben fielen auch auf öffentliche Gebäude, wie Wasser- Gas- und Lichtanlagen in dieser Gegend und die Versorgung wurde ernstlich gehindert. Es entstand ein großer Brand in den Docks südlich der Themse. An einer anderen Stelle wurden Lagerhäuser beschädigt, mehrere Pinassen verbrannten. Im Zentrum Londons wurden Brände verursacht und Wohnungen in den verschiedenen Distrikten zerstört. Aus Großbritannien außerhalb der Londoner Gegend liegt nur eine einzige Information hinsichtlich großer Schäden vor, nämlich von einer Petroleumraffinerie an der unteren Themse, wo ein großer Brand ausbrach. Das Ausmaß der Angriffe überstieg alle vorhergehenden, man schätzt vorläufig, daß ungefähr 400 Personen getötet wurden und 1300 bis 1400 schwer verletzt.

Der Sonntagvormittag traf London unter dem Eindruck der ersten Nacht. „Die Bevölkerung", so berichtet der Vertreter von United Preß, „war geradzu gelähmt von den Erlebnissen der Nacht", so daß sie nicht in der Lage gewesen sei, dem Berichterstatter zusammenhängende Darstellungen zu geben. Der Berichterstatter selbst habe ganz unter dem starken Eindruck der großen Schäden an den von den deutschen Fliegern getroffenen Fabrikanlagen (!) gestanden (!). „Sundan Expreß" hebt hervor, daß man am Sonnabend und in der Nacht zum Sonntag ebenso oft das Explodieren der Bomben, wie den Abschuß der Flakgeschütze gehört habe.

Bei der bekannten Methode Reuters, von einer getöteten Maus zu sprechen, wenn eine große militärische Anlage zerstört wird, kann man sich aus den wörtlichen und zurückhaltenden Angaben in einem Stimmungsbericht vom Sonntagvormittag ein Bild von der katastrophalen Auswirkung des deutschen Angriffes machen. Wörtlich schreibt die Agentur: „Als der Tag anbrach, bemühte sich die Feuerwehr mit riesigen Wasserstrahlen in dem Bezirke Ostlondons die in der Nacht durch die Luftangriffe entstandenen Brände zu meistern. Vom Anbruch des gestrigen Abends bis ins Morgengrauen hinein wurden immer wieder deutsche Flugzeuge über London vorgeschickt. In mehreren dieser Angriffe, die auch in verschiedenen Docks Brände hervorriefen, wurden Fabriken beschädigt, einige Verkehrsverbindungen unterbrochen, und Bomben fielen auch auf mehrere Industrieanlagen. Die öffentliche Beleuchtung und andere öffentlichen Dienste wurden in Mitleidenschaft gezogen. Arbeiter waren damit beschäftigt, die Einschlagstrichter der Bomben auszufüllen, während immer noch andere Bomben in der Nachbarschaft niederfielen. Wasser- und Gasleitungen wurden repariert, Telephon- und Telegraphendrähte wieder in Ordnung gebracht.

Nach ihrem ersten Angriffe erschienen die Bomber am frühen Abend in mehreren Wellen ziemlich hoch über der Ballonsperre einherfliegend. In einigen Augenblicken war der Himmel erfüllt von krepierenden Granaten und herabsausenden Bomben. Der Angriff wurde zwar von den Jägern und der Flak zurückgewiesen, aber, so erklärt Reuter, sich selbst widersprechend, über der Gegend des Londoner Ostens erfüllten dichte Rauchwolken die Luft und weit in der Ferne sah man dünnere Streifen weißen Rauches, die weitere Brände ankündigten. Bei Einbruch der Nacht erschienen die Bomber aufs neue und warfen ihre Bomben so nahe wie nur möglich an den Stellen ab, wo die Brände lohten. Sobald ein Brand gelöscht war, flammte ein anderer auf."

Diesem Bericht, der, wenn auch nur andeutungsweise, verrät, daß England das nun heimgezahlt bekommt, was es uns heimtückisch und ränkevoll angetan hat und nun erfährt, was es uns in noch schlimmerem Maße zufügen wollte, fügt Reuter eine Episode an, die angesichts des Ernstes der Lage für England recht „reuterisch" geschmacklos einfältig ist. Die Agentur schreibt: „In einem Kabarett hörte das Publikum Bomben in etwa 50 Meter Entfernung niederfallen. Der Besitzer des Kabaretts forderte sofort zu einer Sammlung auf, um für den Erlös ein britisches Spitfire-Jagdflugzeug zu kaufen. Das Publikum stimmte das volkstümliche Lied an: „Auf immer wird's ein England geben!", das für Augenblicke den Krach der Bomben und das Flakfeuer übertönte." Ebenso lächerlich wirkt der Bericht eines Londoner Rundfunksprechers, der, nachdem er selbst erklärte, die Angriffe seien von 5 Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachts ununterbrochen erfolgt und hätten beträchtlichen Schaden angerichtet, fortfährt: Er habe am Sonntagmorgen mit seiner Familie einen mehrere Meilen weiten Spaziergang gemacht und dabei nur drei Häuser gesehen, die wegen Blindgängergefahr abgesperrt gewesen seien. Das sei alles, was er festgestellt habe. Entweder hat der Berichterstatter an den Stätten der Zerstörung die Augen geschlossen, oder er hat sich seinen Weg vorher so abstecken lassen, daß er sie nicht zu berühren brauchte.

Daß die deutsche Luftwaffe sich bei ihren Angriffen militärische Anlagen zum Ziele wählt, bestätigt jetzt sogar ein so hetzerisches Blatt wie „Sundan Times". In einem Aufsatz unter der bezeichnenden Ueberschrift „Kritisches Stadium im Luftkrieg" heißt es: „Man muß feststellen, daß die heftigen deutschen Angriffe sich vor allem gegen die englische Luftwaffe richten. Die Tagesangriffe haben Flugplätze zum Ziel, während sich die Nachtangriffe meistens gegen industrielle Objekte richten."

London ohne Gas und Wasser

„Die Themse-Häfen sind ein Friedhof geworden"

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

gh. **Stockholm, 9. September.** „Die Luftangriffe der letzten 48 Stunden auf englisches Gebiet sind die schlimmsten, die die Geschichte der neuzeitlichen Kriegführung bisher aufzuweisen hat", erklärt nach einer hier eingelaufenen Meldung das englische Informationsministerium den Auslandskorrespondenten gegenüber. „Sie werden in ihrer Wirkung nur von dem Bombardement übertroffen, dem Rotterdam ausgesetzt war."

Ueber die Ergebnisse der fast unablässigen deutschen Luftangriffe gegen gewisse Vorstädte und die wichtigsten Hafenanlagen Londons wurden ebenfalls einige Angaben gemacht. Demnach waren schon Freitag abend große Teile der inneren Stadt ohne Gas und Wasser. Als Grund hierfür wird angegeben, daß ein großes Gaswerk in der Nähe der Westindia-Docks zerstört worden ist. Die Arbeit wurde schon am Freitag in den meisten Betrieben überhaupt kaum aufgenommen. Zunächst kamen die Arbeiter, nachdem sie in der Nacht fast volle acht Stunden in Luftschutzkellern zugebracht hatten, verspätet zu ihrer Arbeit, dann aber ertönte abermals Alarm. Die meisten Schulen der Stadt stehen leer, nachdem die Eltern infolge einer Rundfunkaufforderung in der Frühe die Kinder zu Hause behielten. Schließlich wird bestätigt, daß die durch die Bombenabwürfe verursachten Schäden größer waren, als man zunächst angenommen hatte. Um die Nerven der Londoner zu schonen, ist bestimmt worden, daß die Alarme nur eine Minute dauern. Die Abkürzung scheint nicht zu genügen. In vielen Zuschriften an die Zeitungen wird verlangt, daß das Geheul gegen „lustige oder schöne Melodien" ausgetauscht werde.

„Der Londoner Hafen ist ein Friedhof geworden", erklärte ein aus England eingetroffener Schiffahrtssachverständiger. Schon vor 14 Tagen sah man in den riesigen Hafenanlagen höchstens zwanzig Schiffe, die mit dem Löschen von Ladungen beschäftigt waren. Was das bedeutet, kann man daraus ersehen, daß der Gesamthandelsverkehr des Londoner Hafens nach den letzten Angaben der englischen Regierung rund 32 Millionen To. im Jahre betrug, d. h. etwa ein Viertel des gesamten englischen Schiffsverkehrs (abgesehen vom Küstenhandel). Der Regierung war von allen maßgebenden Stellen schon längst nahegelegt worden, den Hafen zu schließen. Sie konnte sich aber dazu aus naheliegenden Prestigegründen nicht verstehen.

Als Ergebnis mehrmonatiger Verhandlungen wurde am 7. September in Moskau ein Wirtschafts- und Zahlungsabkommen sowie ein Kreditabkommen zwischen der Sowjetunion und Schweden unterzeichnet.

Luftaufnahme von der erfolgreichen Bombardierung englischer Hafenanlagen durch deutsche Kampfflieger. Deutlich erkennt man im Sonnenlicht die Rauchwolken über den unzähligen Einschlägen. (PK. Maier — Scherl)

Schlag auf Schlag!

Von unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin,** 9. September. Die Royal Air Force hat mit den Bombenwürfen auf die Liebfrauenkirche in Hamm abermals für ihre verbrecherische Kampfesweise gezeugt. Sie führt nicht den offenen und aufrechten Kampf gegen den Feind, den Kampf des Soldaten gegen den Soldaten. Sie wagt ihn nicht. England kämpfte wie im Weltkrieg mit der Blockade nun mit dem Flugzeugen gegen Frauen und Kinder. Nur in der Nacht finden die Einflüge in das Reichsgebiet statt und nur gegen die Zivilbevölkerung, gegen Wohnviertel, Krankenhäuser, nationale Weihestätten und jetzt gar gegen Kirchen richten sich die Bomben.

Der Führer hat in seiner Rede zur Eröffnung des zweiten Kriegs-Winterhilfswerkes die Vergeltung gegen diese Luftpiraterie angekündigt. Diese Vergeltung ist jetzt über England und vor allem über seine Hauptstadt London hereingebrochen. Die deutschen Geschwader, die am Sonnabend und in der Nacht vom Sonntag zum Montag pausenlos über London flogen, haben bereits über eine Million Kilogramm Bomben auf wehrwirtschaftlich wichtige Objekte geworfen. Es war der bisher größte und furchtbarste Bombenangriff, den die deutsche Luftwaffe in diesem Kriege geführt hat. Reichsmarschall Hermann Göring hat, wie der OKW.-Bericht ausdrücklich hervorhebt, den Angriff von Nordfrankreich aus geleitet.

Zum ersten Male haben sich die deutschen Angriffe gegen die Stadt London selbst gerichtet, während unsere Flieger bisher nur die militärischen Objekte in den Außenbezirken der Riesenstadt bombardiert haben. Die Wirkung des deutschen Angriffes ist verheerend gewesen. In allen Teilen Londons lohten Flammen zum Himmel. Als am Abend die zweite Welle des deutschen Angriffes kam, stiegen noch die Flammen des Tages zuvor empor. Rauchwolken lagerten über der Stadt und zogen den Geschwadern auf ihrem Wege entgegen. Die Abwehr der Hauptstadt, welche die Engländer als unüberwindlich hinstellte, wurde niedergekämpft und durchbrochen.

Auch Reuter und der Londoner Rundfunk können nicht mehr behaupten, daß der Schaden gering sei. Diese Schäden lassen sich nicht verbergen. Vielsagend ist schon das erste der üblichen gemeinsam herausgegebenen Kommuniqués vom Luftfahrt- und Sicherheitsministerium: „Die feindlichen Angriffe auf das Londoner Gebiet wurden in der Nacht wiederholt. Es ist offenkundig, daß es sich hierbei um die längsten Angriffe handelt, die London bisher erlebte. Die Aktion dauert noch an. Weitere Mitteilungen werden zur gegebenen Zeit ausgegeben werden." In einer Darstellung des Luftfahrtsachverständigen von Reuter findet man folgenden aufschlußreichen Satz: „Ein genaues Bombardieren war nicht möglich wegen der zunehmenden Hitze und der dichten Tücher von Rauch, die sich über dem Lande ausbreiteten ... Aus der Richtung des Themsemündungsgebietes stiegen beträchtliche Rauchsäulen in den Morgenhimmel." Amtlich wird zugegeben, daß Brände in industriellen Anlagen entstanden sind, daß die Lichtversorgung beschädigt wurde und daß „Veränderungen in den Verkehrsmitteln" nötig waren. Wenn derartig entscheidende Wirkungen des Bombardements schon von der englischen Berichterstattung zugegeben werden, so wissen wir genau, daß der tatsächliche Erfolg noch weit größer gewesen ist.

Der Angriff auf London war indessen nur der Höhepunkt der ausgedehnten deutschen Luftaktion, die sich mit allgemein gesteigerten Kräften auf die ganze Insel, insbesondere wieder auf Südengland, erstreckte. Jetzt erst beginnt die deutsche Luftwaffe dem Feind ihre ganze gewaltigen Kraft zu offenbaren. Was ist dem englischen Volke in den letzten Wochen nicht alles vorgeschwatzt worden von dem mißlungenen deutschen Blitzkrieg in der Luft, von der Schwächung der deutschen Luftwaffe und der wachsenden Ueberlegenheit der Royal Air Force. Nun aber brausen die deutschen Bombengeschwader ohne Pause und ohne Aufenthalt über das Land. Unablässig geht der Hagel ihrer Bomben nieder auf Häfen, Docks, Flugplätze, Tanklager, Fabriken, unablässig und unter fortwährender Steigerung. Das englische Volk lernt die Wahrheit und die Wirklichkeit kennen.

„Hetzzentrale Paris"

Eine Veröffentlichung der Reichspressestelle der NSDAP.

Berlin, 9. September. Für Dienstag wird das Erscheinen einer Sonderausgabe des NS. Pressebriefes (Organ der Reichspressestelle der NSDAP.) angekündigt, die unter dem Titel „Hetzzentrale Paris — Enthüllungen über die Pressekriegführung der Franzosen — veröffentlicht wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194009091/fragment/page=0001

Ueber dem brennenden London

Die Vergeltungsmaßnahmen gegen das Herz des Weltreiches

dnb. . . . 8. September. (PK.) **Zum ersten Male in diesem von England provozierten Krieg hat der Engländer selbst in seiner eigenen Metropole die vernichtende Wirkung der deutschen Luftwaffe zu spüren bekommen. In der Nacht vom 7. zum 8. September 1940 brennen die wichtigsten Versorgungsanlagen der britischen Hauptstadt. Die Londoner** Einwohner, die an diesem Tage und in dieser Nacht **aus den Luftschutzkellern nicht herausgekommen sind, erlebten am Morgen das furchtbarste Erwachen, das jemals ein Engländer in der Geschichte des Empires durchmachte, ein Erwachen, das keines ist, denn in London hat in dieser Nacht niemand die** Augen zugedrückt.

Die Männer der deutschen Luftwaffe haben am 7. und in der Nacht zum 8. September ganze Arbeit geleistet. Der Befehl ihres Führers und ihres Oberbefehlshabers, des Reichsmarschalls Göring, der auf seinem Gefechtsstand selbst den Einsatz geleitet hat, war für die Besatzung der deutschen Maschinen, die am Tage und in der Nacht in ständig aufeinanderfolgenden Wellen die wichtigsten militärischen Anlagen Londons bombardierten, ein befriedigendes Signal.

Das Vergeltungswerk nimmt seinen Anfang. Die kurze Einsatzbesprechung bei der Staffel. Wir starten als letzte. Als wir den Gefechtsstand verlassen, um zu den Maschinen zu gelangen, rollen bereits die Flugzeuge der ersten Staffel zum Start. Das furchtbare Vernichtungswerk findet uns für die Aufgabe gerüstet. Eine Aufgabe, die trotz der in dem ganzen vernichtenden Ausmaß bekannten Wirkung als befreiende Tat erscheint, weil sie den Anfang bedeutet für die Vernichtung des englischen Feindes, den Anfang der blutigen Auseinandersetzung auf der britischen Insel, den die verbrecherische englische Regierung heraufbeschworen hat.

Zunächst Anflug über das Festland. Die Stille der Anflugszeit vor dem Sturm. Müßte nicht jeder unter uns auf dem Festland das Besondere des heutigen Einsatzes spüren? Das Meer ist erreicht. Wir wissen, rechts und links, vor und hinter uns fliegen deutsche Maschinen den gleichen Kurs. Die vorausgegangene Welle kehrt zurück. Wir sollen Zeugen werden der Wirkung ihres Einsatzes. Wir werden es, kurz als wir die See mit dem Kurs auf London erreichen. Am nördlichen Horizont ein glühender Stern: Das Herz des englischen Weltreiches.

Kurz vor dem Ziel sind wir jetzt. Dahinter brandrote Glut und schwelende Rauchwolken. Es scheint, als ob schon ganze Arbeit geleistet ist und kein Platz mehr für unsere zerstörende Last ist. Unter uns, rechts und links, neben und um uns spielen die Scheinwerfer der englischen Abwehr. Die englische Flak schießt aus allen Rohren Sperrfeuer. Sie hat uns nicht erkannt.

Auf jeden Fall vermag die ausgesprochen passive und negative Abwehr — die englischen Jäger sind allem Anschein nach schon beim Tageseinsatz außer Gefecht gesetzt — uns in keiner Weise zu stören. Genau nach Kurs fliegen wir einen größeren Brandherd an. Ein Gaswerk ist vernichtet und brennt lichterloh. Davor einige Gasometer sind unser befohlenes Ziel. Noch ein Anflug, umspielt von Scheinwerfern, die Bomben sind klar. „Hinein!" — — — eine geschickte Kurve des Flugzeugführers ermöglicht uns allen, die Wirkung des Angriffes zu erkennen. Im Ziel ein jähes Aufflammen und eine darauffolgende rasche Ausbreitung des Brandes. Die Tankanlage ist getroffen.

Ein schauerliches Bild beim Abflug. Kilometerweit — mindestens 10 Kilometer in der Länge und Breite — im Gebiet unserer Gruppe ein einziges Flammenmeer. In allen Himmelsrichtungen verheerende Wirkungen der Angriffe der anderen Verbände. Das wird ein grausiger Sonntagmorgen für die Londoner Bevölkerung. Ein Erwachen, von dem wir nur hoffen können, daß die schuldigen Verbrecher der Regierung sich ihm nicht durch das Weekend entzogen haben.

Nach der Landung Meldung beim Kommandeur, der eben selbst vom Einsatz zurückkehrte. Ein stolzes Gefühl der Gewißheit des Sieges, der endlich begonnenen Vergeltung, erfüllt alle Besatzungen. Sie kennen die Härte des Krieges und wissen um die Wirkung der vernichtenden Waffe. Sie haben den Einsatz in Warschau, um Rotterdam, Bombenangriffe um Paris und andere miterlebt. Noch lange wird das Erlebnis dieses Einsatzes besprochen. Nicht mit großen Worten und doch um so eindringlicher die Wirkung der nüchternen Schilderung jedes einzelnen Angriffes. Wohl die wenigsten von uns werden in diesen Morgenstunden Schlaf finden. Alle fiebern den neuen Befehlen entgegen, bereit zum nächsten Einsatz. Für den Gruppenkommandeur bleibt noch die stolze Meldung an den Geschwaderkommodore: „Auftrag ausgeführt, alle Maschinen zurück!" Hans Rechenberg.

Schüsse auf Exkönig Carol

Bukarest, 9. September. Wie aus Temeschburg gemeldet wird, versuchten dort Legionäre einen Ueberfall auf den Sonderzug, in dem Exkönig Carol sich ins Ausland begab. Als der Sonderzug in den Bahnhof einfuhr, schossen Hunderte von Legionären mit Gewehren und Pistolen auf den Zug. Die Begleitmannschaft erwiderte aus Gewehren und Maschinengewehren das Feuer. Außerdem erhöhte der Sonderzug sofort seine Geschwindigkeit und brauste fort.

Es konnte aber festgestellt werden, daß zahlreiche Fensterscheiben des Zuges zertrümmert wurden. Ob von den Insassen jemand verletzt wurde, ist nicht bekannt. Einige der Legionäre fuhren mit einer Lokomotive dem Sonderzug nach.

Exkönig Carol traf mit Gefolge Sonntagnachmittag in Lugano ein. Man nimmt an, daß sich der Exkönig in Montreux niederlassen wird.

Bulgariens Dank an den Führer

Der bulgarische Ministerpräsident empfing den deutschen Gesandten

Sofia, 9. September. Der bulgarische Ministerpräsident, Professor Filoff, empfing den deutschen Gesandten Freiherrn von Richthofen und bat ihn, dem Führer und der deutschen Reichsregierung den Dank des bulgarischen Volkes und der bulgarischen Regierung für die gewährte Unterstützung bei der Erfüllung des bulgarischen Wunsches auf Rückgabe der Süddobrudscha zu übermitteln. Auch der italienische Gesandte wurde vom Ministerpräsidenten Professor Filoff in ähnlicher Weise empfangen.

*

Die Daten der Uebereignung der Süddobrudscha stehen nunmehr, wie verlautet, fest. Danach beginnt der Einmarsch der bulgarischen Truppen voraussichtlich am 20. September. Wahrscheinlich werde auch das Parlament zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten, um das bulgarisch-rumänische Abkommen über die Rückgabe der Süddobrudscha anzunehmen und den Haushaltsplan für das neuerworbene Gebiet zu verabschieden.

Am 15. September übernehmen die bulgarischen Verwaltungsbehörden ihre Obliegenheiten von den Rumänen. Als endgültige Entschädigungssumme an Rumänien wird eine Milliarde Lei (450 Mill. Lewa) genannt, abzahlbar im Laufe von einigen Jahrzehnten. Als Gegenforderung verlangen die Bulgaren von der rumänischen Regierung die Bezahlung aller Beitreibungsscheine, die sich in den Händen der bulgarischen Bevölkerung aus den letzten Wochen in der Süd- und Norddobrudscha befinden. Wie aus Kraiowa verlautet, wird die Unterzeichnung des Abkommens sofort nach der voraussichtlichen Bildung der neuen Regierung erfolgen.

In der Stadt Dobritsch hat sich, wie gemeldet, bereits eine bulgarische Bürgerwehr gebildet. Der dortige rumänische Bezirkshauptmann hat die Lieferung der Waffen für die Bürgerwehr zugesagt.

Jubel in Sofia

Das bulgarische Volk beging am Sonntag einen Festtag zu Ehren der zurückgekehrten „goldenen Dobrudscha". Zugleich aber waren die Umzüge und Freudensäußerungen im ganzen Lande Kundgebungen aufrichtiger Freundschaft zwischen Bulgarien und den Achsenmächten. In Sofia fand abends ein Fackelzug statt. Für Montag ist in Stadt und Land Arbeitsruhe angeordnet. Der Justizminister hat eine allgemeine Amnestie angekündigt.

Der feige Angriff auf Hamm

Britische Flieger zerstörten eine Kirche in der Nähe zweier Krankenhäuser

Hamm, 9. September. Einen unerhört feigen und verbrecherischen Anschlag unternahmen die englischen Flieger in der Nacht zum Sonntag auf die Stadt Hamm in Westfalen. Wahllos warfen sie ihre Bomben in das Stadtgebiet. Die katholische Liebfrauenkirche erhielt dabei zwei Volltreffer, so daß das Gotteshaus schwer beschädigt wurde. Eine weitere Bombe explodierte unmittelbar vor der Kirche. Eine Bombenexplosion riß eine Seitennische vollkommen weg, während eine andere Bombe in das Kirchengebäude einschlug und schwerste Zerstörungen anrichtete.

Dieser neueste Ueberfall ist um so verwerflicher, als in unmittelbarer Nähe der Kirche zwei Krankenhäuser stehen, die weithin durch die Zeichen des Roten Kreuzes kenntlich gemacht sind. Von den Sprengbomben fielen vier in unmittelbarer Nähe des Hammer Städtischen Krankenhauses. Wahrscheinlich galten die Bomben dem Roten Kreuz, auf das die Luftpiraten es seit jeher besonders abgesehen haben. Nur die Straße trennt die Einschlagstelle dieser Bomben von der Krankenanstalt. Das andere Krankenhaus steht ebenfalls nur hundert Meter von den Einschlagstellen entfernt. Wie durch ein Wunder blieben die Krankenhäuser und ihre Insassen vor der Vernichtung bewahrt.

Die von den englischen Fliegerbomben zerstörte Liebfrauenkirche gleicht einer Stätte des Grauens. Das Gotteshaus von der Turmseite her zu betreten, ist lebensgefährlich, da hier Einstürze drohen. Durch riesige Sprenglöcher sieht man in das Kircheninnere. Hier ist nichts unversehrt geblieben. Auch der Hauptaltar bietet ein Bild schwerster Verwüstung. Die ganze innere Einrichtung der Kirche ist zertrümmert. Die kostbaren Glasfenster sind zertrümmert und auch die Orgel ist vernichtet.

*

Daß die deutsche Flak den britischen Nachtpiraten bei ihren Ueberfällen auf die Reichshauptstadt sehr viel zu schaffen gemacht hat, gibt der Londoner Nachrichtendienst selbst zu. In einem Bericht über den Einflug in der Nacht zum Sonnabend, bei dem es nur einem kleinen Teil der britischen Flugzeuge gelang, überhaupt den Sperrgürtel zu durchbrechen, meldet der Nachrichtendienst, „es sei aufgefallen, daß die deutsche Flak sehr genau und sehr heftig geschossen habe. Zwei der britischen Maschinen würden vermißt.

Die deutschen Wehrmachtberichte

dnb. **Berlin, 7. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am 6. September griff die Luftwaffe kriegswichtige Ziele im Südosten Englands, so die Flugzeugwerke von Rochester und Weybridge, die Oellager von Thameshaven und den Flugplatz von Kenley wirksam mit Bomben an. Von den feindlichen Jägern, die sich zum Kampf stellten, wurde eine große Anzahl abgeschossen. Nächtliche Angriffe richteten sich gegen Hafenziele und Anlagen der Luftrüstungsindustrie. In Liverpool, Manchester und Derby sowie an einigen Hafenplätzen der Südküste entstand erheblicher Schaden. Ein britisches im Geleitzug fahrendes Handelsschiff von 6000 BRT. wurde im Seegebiet nordostwärts Aberdeen durch Bombentreffer versenkt. Vor verschiedenen britischen Häfen wurden Luftminen abgeworfen.**

Der Feind griff bei Nacht wieder die Reichshauptstadt an und verursachte einigen Personen- und Sachschaden durch wahllosen Bombenabwurf auf nichtmilitärische Ziele der Innenstadt. Die deutsche Luftwaffe ist daher dazu übergegangen, nunmehr auch London mit starken Kräften anzugreifen. In der vergangenen Nacht wurden Dockanlagen im östlichen London in Brand geworfen und durch Sprengbomben schwer getroffen. Dort und im Oellager Thameshaven waren starke Brände weithin sichtbar.

Der Gegner verlor am gestrigen Tage 67 Flugzeuge, von diesen 52 in Luftkämpfen und 13 durch Zerstörung am Boden. Ein feindliches Flugzeug wurde auf dem Rückflug von Berlin nördlich Hannover durch Flakartillerie zum Absturz gebracht, ein anderes schossen Nachtjäger am Dortmund-Ems-Kanal ab. 24 eigene Flugzeuge werden vermißt.

In der Zeit vom 1. bis 31. August sind an feindlichen und dem Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes versenkt worden: durch Torpedos unserer Unterseeboote 503 000 BRT., durch Ueberwasser-Streitkräfte 93 500 BRT., insgesamt 596 500 BRT. In diesen Zahlen sind nicht die Erfolge einer Reihe von Minenunternehmungen enthalten, die durch Unter- und Ueberwasser-Streitkräfte gegen die englischen Küsten durchgeführt wurden. Diese Erfolge werden im einzelnen erst später bekanntgegeben werden können. Das Gesamtergebnis enthält nur die nachgewiesenen Verluste, die bis zum Absinken der getroffenen Schiffe beobachtet wurden. Damit sind im Handelskrieg seit Kriegsausbruch allein durch die Unterseebootwaffe 2,768 Millionen BRT., durch Ueberwasser-Streitkräfte 1,555 Millionen BRT. versenkt worden. Die durch Kampfhandlungen der Kriegsmarine eingetretenen feindlichen Schiffsverluste belaufen sich also in einem Jahr Handelskrieg auf 4,323 Millionen BRT.

dnb. **Berlin, 8. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Die Angriffe unserer Luftwaffe gegen die mehrwirtschaftlich besonders wichtigen Objekte von London, die in der Nacht auf den 7. September begonnen hatten, wurden auch am 7. und in der Nacht zum 8. September mit sehr starken Kräften und unter Einsatz schwerster Bomben fortgesetzt. Diese Angriffe sind die Vergeltung für die von England begonnenen und in den letzten Wochen gesteigert geführten britischen Nachtangriffe auf Wohnviertel und andere nichtmilitärische Ziele im Reichsgebiet. Der Reichsmarschall leitet persönlich den Einsatz von Nordfrankreich aus.

In ununterbrochener Folge fielen bis jetzt über eine Million Kilogramm Bomben aller Kaliber auf das Hafen- und Industriegebiet an der Themse. Kaianlagen, Handelsschiffe, Docks und Speicher, Kraft-, Wasser- und Gaswerke sowie Arsenale, Fabriken und Verkehrseinrichtungen wurden getroffen und zum Teil durch schwerste Explosionen vernichtet. Große Feuersbrünste wüten in der Umgegend der Docks. In kraftvollen Vorstößen kämpften Jagdflugzeuge den Weg der Kampfflugzeuge nach London frei.

Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die Großöllager und Dockanlagen von Thameshaven, gegen die Sprengstoffabriken von Chatam und den Flugplatz von Hawkinge. Außerdem griffen Kampfflieger Industrie- und Hafenziele in Liverpool, Manchester, Birmingham, Cardiff, Bristol, Southampton, Portsmouth, Portland und zehn weiteren Orten an.

Der Gegner flog wiederum bei Nacht nach Deutschland ein. Eine Welle wendete sich gegen Süddeutschland und warf vereinzelt Bomben, die keinen Schaden anrichteten. Der andere Teil der britischen Kampfflugzeuge versuchte seinen Kurs wie in den bisherigen Nächten nach Berlin zu nehmen, wurde jedoch durch konzentrierte Abwehr im Westen zur Umkehr bzw. zum vorzeitigen Bombenabwurf gezwungen. Bomben richteten lediglich in einer Kirche in Hamm Schaden an.

Der Feind verlor bei den gestrigen Kampfhandlungen 94 Flugzeuge. 26 eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Ein Unterseeboot hat aus zwei Geleitzügen fünf bewaffnete feindliche Handelsdampfer von insgesamt 33 400 BRT. versenkt und einen weiteren Dampfer von 4000 BRT. beschädigt.

In der Nacht zum 7. September stießen zwei Schnellboote auf einen durch Zerstörer und Bewacher stark gesicherten feindlichen Geleitzug. Sie versenkten trotz stärkster Abwehr drei tiefbeladene Dampfer von zusammen 11 000 BRT. und kehrten unversehrt an ihren Stützpunkt zurück.

Ein von deutschen Seestreitkräften in Uebersee aufgebrachtes feindliches Handelsschiff ist bei Begegnung mit einem britischen Kriegsschiff durch das an Bord befindliche deutsche Prisenkommando versenkt worden.

Die italienischen Wehrmachtberichte

dnb. **Rom, 7. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die** Petroleumanlagen von Haifa sind erneut von unseren Flugzeugen bombardiert worden, wobei ausgedehnte Brände verursacht wurden. In Nordafrika haben unsere Flugzeugformationen die Eisenbahn Alexandrien—Marsa Matruk bombardiert. Im Luftkampf mit angreifenden feindlichen Jägern haben unsere Bomber zwei Flugzeuge vom Gloster-Typ abgeschossen. Der Abschuß von drei weiteren ist wahrscheinlich. Im Roten Meer hat eines unserer U-Boote einen feindlichen Tanker versenkt. Ein von drei Kreuzern geschützter Geleitzug ist von unserer Luftwaffe erreicht und bombardiert worden. Zwei Dampfer und ein Kreuzer sind getroffen und schwer beschädigt worden. Alle unsere Flugzeuge sind zu den Stützpunkten zurückgekehrt.

dnb. **Rom, 8. September. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:**

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines unserer Unterseebote hat ein feindliches Kriegsschiff, das in der Meerenge von Gibraltar patrouillierte, versenkt.

Bombenstaffeln, die von Jagdflugzeugen begleitet waren, haben das Arsenal von Malta angegriffen und Brände und Zerstörungen hervorgerufen sowie ein feindliches Unterseeboot im Trockendock getroffen. Die feindlichen Jagdflugzeuge, die vom Feuer der Bombenflugzeuge zurückgewiesen und von unseren Jagdflugzeugen angegriffen wurden, haben zwei Flugzeuge verloren, von denen eines bei der Küste und das andere ins Meer abgestürzt ist. Ein drittes Flugzeug ist wahrscheinlich abgeschossen worden. Alle unsere Flugzeuge sind mit einigen Verwundeten an Bord zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

Im Roten Meer ist ein feindlicher Geleitzug von der Luftwaffe angegriffen worden. Ein Dampfer wurde getroffen, schwer beschädigt und von der Besatzung verlassen. Eine weitere italienische Luftformation hat den Hafen von Aden bombardiert und im Kampf ein feindliches Jagdflugzeug abgeschossen. Auf unserer Seite gab es keine Verluste. Feindliche Flugzeuge haben Buna bombardiert und im Tiefflug beschossen, wobei ein Dubat (Eingeborenen-Formation) verwundet wurde.

Reichsleiter von Schirach bezeichnete in seinen Dankesworten an den Bataillonskommandeur die Zeit seines Einsatzes im Regiment „Großdeutschland" als sein größtes Erlebnis und bat seinen Kommandeur, den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments seine kameradschaftlichen Grüße zu überbringen.

Führendes Staatstheater

Sophokles' „Antigone"

Drei Premieren in der ersten Septemberwoche: mit solcher Fanfare eröffnen die Staatstheater die neue Spielzeit. Sophokles, Shakespeare, der Russe Ostrowski stehen nebeneinander; die Weltliteratur beherrscht bereits den Spätsommer.

Den Anfang machte im Schauspielhaus am Gendarmenmarkt die „Antigone" unter der Leitung des jungen Karl Heinz Stroux. Er hat in der vorigen Spielzeit den „Hochverräter" Langenbecks inszeniert; diese Sophokles-Aufführung bestätigte die Intensität seiner Begabung. Mit festem Griff hatte er die Tragödie aus allem Klassizismus gelöst und lediglich auf Verwirklichung des Ringens der beiden Wahrheiten, der göttlichen und der menschlichen, gestellt. Er spielte das Werk in der Uebersetzung Roman Woerners: sie ist der Gegenpol der Hölderlinschen Nachdichtung, insofern sie die Sprache des Originals aufzulockern, nicht noch mehr zusammenzudrängen versucht, wie es Hölderlin unternahm. Diese Zusammendrängung suchte Stroux von der Aufführung her zu geben, und das gelang ihm fast überraschend stark. Er brachte ein Spiel der Beziehungslosen: Jeder stand für sich, war auf sich gestellt, noch der Chor löste sich immer wieder in die einsamen Rufe der einzelnen auf. Zugleich faßte er das Ganze so intensiv zusammen, daß keine der Gestalten sich aus den Bindungen zurückziehen konnte in die Isolierung der stilisierten Existenz. Das unsichtbare, bis zum Zerreißen gespannte Band des letzten Lebens hielt alle, Kreon, den Vertreter der nur begrifflichen Staatsmacht, wie Antigone, die Wahrerin des göttlichen Rechts, das Kind Ismene wie den Greis Teiresias, der als Wissender die Welt durchschaut. Es hielt sogar den Chor, der auch diesmal wieder die schwersten Aufgaben gestellt hatte. Stroux stilisierte ihn nur im Bildhaften und ließ ihm im übrigen die Lebendigkeit seiner Einzelfaktoren; er gab ihm ein archaisches Barock, das von den Schwierigkeiten der Aufgabe wenigstens einiges löste. Er zeigte in der Regie noch einmal das Grundproblem der Dichtung — das ist zuletzt das beste Kompliment für eine Inszenierung überhaupt. Antigone war Frau Hoppe, ganz auf Aeginetenhaltung und Härte gestimmt. Das Bekenntnis zum Mitlieben bekam eine fast frühchristliche Strenge. Kreon, Walter Franck, sprachlich ausgezeichnet, war in der Bekehrung am stärksten. Der Wächter des Herrn Bildt zeigte, wie sich schon hier die Welt Shakespeares aus den äschyleischen Resten zu lösen beginnt. Eine geniale Leistung war Traugott Müllers Bühnenbild. Ragende, dunkle, schwere Säulen, deren Schwere zugleich durchscheinend und transparent; ein riesiges, ragendes Götterbild in ihrem Schatten, aus dem das Licht es zuweilen drohend und dämmernd herausholt; ein traumhaft unsicher steigender und fallender Boden, der die Menschen aus der Tiefe wachsen und wieder in sie versinken läßt — ein Raumbild von einer Suggestionskraft, die der Aufführung ganz von selbst etwas von der Hypnose eines Traums gibt. Großer Beifall. Paul Fechter.

Neue Filme in Venedig

Von der deutsch-italienischen Filmschau

„Der Reiter von Kruja" war der erste italienische Spielfilm, der, auf der deutsch-italienischen Filmschau in Venedig zur Vorführung gelangend, ein Thema aus dem italienischen Albanien zum Gegenstand hatte. Der Film wurde wegen der Zeitnähe seines politischen Inhaltes mit großem Beifall aufgenommen. Nicht geringer war der Erfolg des Tobisfilms „Trenck, der Pandur" mit Hans Albers in der Titelrolle. Das Publikum unterhielt sich köstlich und zollte dem Hauptdarsteller begeisterten Beifall. Es ist ein echter Albers-Film, die Geschichte eines Draufgängers, der im Nu die Sympathien auf seiner Seite hat. In dem italienischen Spielfilm „Ein romantisches Abenteuer" führte Mario Camerini die Regie. In zart abgestimmten Tönen ließ er ein reizvolles romantisches Spiel im Spiegel des vergangenen Jahrhunderts entstehen, das viele hübsche Kostümszenen enthält. Das Publikum zollte dem Film eine sehr freundliche Aufnahme.

Mannigfaltig waren die Kulturfilme, die auf der Filmschau gezeigt wurden. An erster Stelle standen die Kriegsfilme. Mit Spannung verfolgte man die interessanten Handlungen des Ufa-Films „Alpenkorps im Angriff". Sehr lehrreich war der Ufa-Film „Schießen und treffen". Ganz besonders aber fesselte der Film über die erstaunlichen Leistungen der deutschen Panzerwagen. Auf wissenschaftlichem Gebiet brachte die Ufa mit großem Erfolg den farbigen Film „Kaltblütlersippschaft" über die biologischen Vorgänge im Reich der Amphibien und Reptilien, während das italienische Luce-Institut einen seiner lehrreichen und durch mikroskopische Aufnahmen bewundernswerten Film über das Leben der Malariafliege zur Vorführung brachte. Aus der Welt der Tiere zeigte Deutschland ferner den Tobisfilm „Moderne Zentauren" mit prachtvollen Bildern vom Training und den erstaunlichen Kunststücken der Pferde beim Hindernisspringen. Ein ausgesprochenes Zeitthema behandelte der italienische Film „Nichts geht verloren", der im Dienste des Kampfes gegen den Verderb steht. Mit lebhaftem Beifall belohnt wurde der Bavaria-Film aus der „Geschichte des Fähnleins Florian Geyer", dessen Darsteller ausschließlich Pimpfe der HJ. sind.

Spanien ist dieses Jahr nicht bei der Venezianer Veranstaltung zugegen gewesen, nicht wegen des Mangels an Filmen oder wegen schlechter Qualität seiner Filme, sondern weil die Beteiligung Spaniens bei der nächsten Filmschau für das Publikum, für die Filmtechniker und die Kritik eine Ueberraschung bringen soll. Spanien hat die Absicht, an der Filmschau des kommenden Jahres in Venedig mit wenigstens drei großen Filmen und zahlreichen Dokumentarfilmen vertreten zu sein. Dann wird man sehen, welche gewaltigen Fortschritte der spanische Film technisch und künstlerisch in den letzten Jahren gemacht hat.

Zwei deutsche Theater in Posen. Nach Abschluß der baulichen Umgestaltung werden im kommenden Winter in Posen zwei deutsche Theater ihre Pforten öffnen. Zwölf Festvorstellungen in beiden Häusern mit Schauspielen und musikalischen Werken werden nach mehr als zwanzigjähriger Unterbrechung den feierlichen Wiederbeginn deutscher Theaterkunst im befreiten Posen einleiten.

Dessauer Singakademie wieder eröffnet. Die seit 120 Jahren bestehende Dessauer Singakademie, ein beachtlicher Kulturfaktor im künstlerischen Leben Anhalts, die seit einiger Zeit geschlossen war, ist wieder eröffnet worden. Sie steht jetzt unter Leitung des bekannten Dessauer Chorleiters Otto Donath.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor: August Spretke. Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, i. V. Rudolf Menner; für Mitteldeutschland und Sport: Carl Jungbauer; für unpolitische Nachrichten sowie für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Brey, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 7 gültig.

Diese Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194009091/fragment/page=0002

Familien-Anzeigen

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Onkel und Opa

Karl Seydewitz

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Emma Seydewitz geb. Wernicke und Kinder.

Halle/S., Zwingerstr. 19, den 7. September 1940.

Beerdigung Dienstag, 13¾ Uhr, Kapelle Südfriedhof. Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt Karl Schelhas, Steinweg 3, entgegen.

Am 7. September 1940, 3 Uhr morgens, entschlief sanft unsere geliebte, teure Mutter und Schwiegermutter, Omi und Schwägerin, Frau

Anna Scherf

geb. Wiebach

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Geschwister Marg. und Anni Fritzsche geb. Scherf
zugleich im Namen der Hinterbliebenen

Halle a. S., den 7. September 1940.
Wielandstraße 1.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 11. September, 14½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Freundl. zugedachte Blumenspenden erbitten an das Beerdigungs-Institut Burkel, Halle a. S., Kleine Steinstr. 4.

Am 6. September 1940 verstarb für uns plötzlich und unerwartet unsere liebe, von uns allen besonders geschätzte Arbeitskameradin

Rosa Hennig

geb. Kunz.

Wir verlieren in ihr einen überaus pflichttreuen und wertvollen Menschen.

**Reichstheaterkammer
Fachschaft Bühne
Ortsverband Halle-Saale
Stadttheater**

Statt Karten.

Für die unzähligen Beweise der Verehrung und aufrichtigen Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen durch Wort, Schrift und Blumenspenden sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Ruhmer, der NS.-Frauenschaft, dem Reichsluftschutzbund, dem Handarbeitskreis der Christusgemeinde Ulrich-Ost, dem Harzklub-Zweigverein, sowie der Halleschen Knappschaft für die zu Herzen gehenden Worte. Wer unsere liebe Entschlafene näher gekannt hat, weiß, was wir verloren haben. Ihr Verlust ist uns unersetzlich.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Gustav Bierbrauer

Halle a. S., Martinsberg 15.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres Töchterchens

Ingeburg

sagen wir auf diesem Wege allen herzlichsten Dank.

Familie Erich Röll

Halle, im August 1940.
Große Klausstraße 15.

**Zurück
Dr. Rammelt**

**Zurück
Willy Muder**
Dentist
Waisenhausring 15
(am Leipziger Turm, über dem Promenaden-Café)

Hämorrhoiden sind lästig! Verlangen Sie portofrei **Gratisprobe „Anuvalin"**
Anuvalinfabrik Berlin SW 61/A 262

Bohnen einlegen.
Dann haben Sie für den Winter einen schönen Vorrat.
Steinguttöpfe eignen sich besonders gut für Bohnen.
35₰ 45₰ 50₰
Halle-Saale RITTER im Ritterhaus

Trauer-Kleidung und Hüte
Auswahl-Sendungen aus der vorbildlichen **Spezial-Abteilung** auf telefonischen Anruf jederzeit unverbindlich durch
FISCHER + CO
Tel. 26865 Leipziger Straße 5

Dr. Scholl's Fusspflege-System

Das Fachinstitut für Fußpflege
Wir dienen Ihren Füßen!

Wir laden Sie ein
zu einer unverbindlichen Fußprüfung durch unser bewährtes Fachpersonal
Wann dürfen wir Sie erwarten?

Verlangen Sie unsere Broschüre: „Dr. Scholl's Dienst am Fuße" in Wort und Bild

Dr. Scholl's Fußpflege-System
Gr. Steinstraße 79/80
Ruf 28190
nach Dr. W. M. Scholl, amerik. Arzt u. Orthopäde

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisfrauenschaftsleitung.

Montag, den 9. September 1940:
Ortsgruppe Universität: Oeffentlicher Frauennachmittag, Gildenhaus Nikolaus, 16 Uhr.

Dienstag, 10. September 1940:
Ortsgruppe Thielenplatz: Oeffentlicher Frauennachmittag, Schultheiß, Merseburger Straße, 16 Uhr.

Donnerstag, 12. September 1940:
Ortsgruppe Viktoriaplatz: Spaziergang, Treffpunkt Schreberschlößchen, 16 Uhr.

Alt- Silber Gold
Altes Silbergeld kauft laufend
Juwelier Walter
Ecke Hauptpost
Gen. 40/769

Grundstücke Kaufgesuche

Zweifamil.-Haus mit Garten in Dölau gegen 2–4-Famil.-Haus in Halle zu tausch. gesucht. Angebote unt. C. 6523 HN-Ulrichstraße. *

Klavier, Nußb., gut erh., Schlafsofa, Vertiko, Ankleidespiegel, Kleiderschrank, Auszugtisch, Waschtisch, Schreibtisch, dunk. Eiche, vk. v. 12–17 Uhr Königstr. 44, p.

Mod. Speisez., Büfett, Vitrine, Auszt., 6 Stühle, Frisierkom., Sofa, Schreibt., r. Tisch, Raucht., Schränke, Waschkom. usw., gut erhalten, verk. Möbel-Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Lebensmittel-Feinkostgeschäft
möglichst in Siedlung, mit gut. Umsatz, eventl. mit Grundstück, **zu kaufen gesucht.**
Angebote unter T. 1177 erbeten an HN-Ulrichstraße. (a

Kaufgesuche

Zeichenschrk. zum Aufbewahren v. Zeichnung. ges. Tel. 313 92. (b

Zwillings-wagen, f. neu, vk. Breitenfelderstr. 12

Klavier, alt., zu verkaufen. Angeb. u. A. 6621 HN-Ulrichstr. *

Geige, gute, alte, zu kauf. gesucht. Angebote F. 6586 HN-Ulrichstraße. *

Füllöfen, 2 kleine eis., fast neu, Vervielfältigungsapparat, verk. Labor-Steger, Gr. Klausstr. 14.

Damenfahrr. f. Landwirtsch. sof. zu kaufen gesucht. Elisabeth Ebert, Morl über Halle.

Guterhaltenes Plüschsofa, rot, Kleiderschränke, Vertikos, Stühle, Kommoden, Waschtische, Bücherregal, Eiche, Aktenbock, Ausziehtische, Betten mit Aufl., Bett. m. M. v. 15,— Möbel-Schmidt, Dachritzstr. 7.

Packtaschen (2. für Fahrrad), Segeltuch, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote B. 6622 HN-Ulrichstraße. *

Nähmaschine, versenkbar, gebr., gesucht. Angebote C. 6623 HN-Ulrichstraße. *

Photo-Apparat 6×9 (Platt.) mit Etui, Kleid 42/44 abzugeben Ludwig-Wucherer-Str. 54, II. links. (

Korb-Kinderwagen zu kaufen ges. Angeb. D. 6684 HN-Ulrichstraße. *

Mantel für jg. Mädchen preisw., Smoking für schlanke Fig., neuwertig, verk. Hindenburgstr. 58, III. links.

Handkoffer aus haltbarem Material zu kauf. gesucht. Angebote L. 604 HN-Leipzigerstraße. (†

Harmonium
zu kaufen gesucht. Angeb. mit T. 1477 an HN-Ulrichstraße. (b
HN-Ulrichstraße. (s

Eckbank u. Bauernstühle
zu kaufen gesucht. Angeb. unter T. 14 77 an HN-Ulrichstraße. (h

Verkäufe

Silberfuchs, neu, vk. 11–1 Uhr Karlstr. 6, I. (

Lieferrad, kleine Mechaniker-Bohrmaschine billigst Dölau, Brachwitzerstr. 1. *

Familiennachrichten gehören in die Hallischen Nachrichten

Stellen-Anzeigen

Werkzeug- und Maschinen-Großhandlung sucht zum möglichst baldigen Antritt

1 HERRN
für Rechnungskontrolle und Kalkulation

1 HERRN
für Kundenbedienung u. Warenausliefrg.

1 HERRN
für Lager und Bestandsergänzung

1 HERRN
oder Dame für Auftragsbehandlung

1 DAME
als Anfängerin für leichte Büroarbeiten

Bewerbungen erbeten an
Postschließfach 45 Bitterfeld

Nebenbeschäftigung
Auslieferung von Zeitschriften an feste Kunden in Halle an mehreren Wochentagen an **geeignet. Mann oder Frau,** mit Fahrrad, zu vergeben. Angebote unter L. 606 an HN-Leipziger Straße erbeten. (h

Edelstahl
Auswärtige Edelstahlgroßhandlung, welche gut verkäufliche, hochwertige Sonderstähle und Hartmetallwerkzeuge liefert, **sucht fachkundigen**
Vertreter
für dortigen Industriebezirk. Gefl. Angeb. unter T. 1397 an HN-Ulrichstraße. (Ex

Zeichner (in)
eventl. talentvoller junger Mann oder Dame zwecks Umschulung gesucht.
Funger & Haage - K. Rast
Ingenieur-Büro, (h
Halle a. S., Kaulenberg 5/6.

Melker. Zwei Melker-Lehrburschen stellt 1. 10. od. sp. ein Hermann Kunze, Wulkow über Neustadt (Dosse).

Tüchtiger **Verkäufer** strebsam, mit gut. Umgangsform., als **Stadtreisender** d. Einarbeit i. eine aussichtsreiche Dauerstellung geboten, geg. Fixum und Prov. gesucht.
Max Schultz, Halle (Saale), Leipziger Str. 56.

Beikoch, jg., Hausdiener, Kochlernende sofort gesucht. * Koburger Hofbräu Kaulenberg 1. *

Offene Stellen Weibliche

Tüchtiges Hausmädchen in angenehme Stell. ges. Hopfgarten, Mansfelderstr. 13.

Tagesmädch., solides, gesucht. Restaurant * Burgtheater, Gr. Gosenstr. 12.

Waschfrau, tüchtige, gesucht Reilstr. 53a, I.

Alleinmädch. Zum 1. Okt. suche ich ein zuverläss., ehrliches, sauber. Alleinmädchen. Zeugnisabschrift., Bild, Gehaltsansprüche, evtl. Vorstellung bei Frau Margot Sachse, Händelstraße 20.

Wir suchen für unsere Bügelstube und Heißmangel eine
perf. Büglerin
die auch Heißmangel bedienen kann, und für die Waschküche
ein Mädchen
Zu melden (h
Klinik Prof. Löffler
Halle, Hedwigstraße 12.

Weg. Verheiratg. suche z. 15. 9.
eine Stütze
mit Kochkenntnissen.
Hotel Bismarck, Schkeuditz. Telephon 364.
Fahrt wird vergütet. (a

Haustochter mit Familienanschluß, solid u. sauber, stellt sof. oder später ein Gasthof „Grüne Linde", Merseburg

Mädchen, kinderlieb, f. Berliner Vorort ges. Angeb. u. St. 745 HN-Steintor. (

Hausgehilfin, zuverläss. u. saub., für Villenhaush. auf dem Lande zum 1. Okt. ges. Meld. mit Zeugnisabschriften an Frau (a Käte Schröder, Etzdorf bei Steuden über Halle a. S. II.

Waschfrau, sauber, gesucht (b Hermannstr. 28, p.

Kinderliebe Hausgehilfin per 1. Oktob. gesucht. Angebote an (b Dir. Wilke, Grenzstraße 1. Tel. 265 44.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Hausgehilfin gesucht zum 1. 10. Vorzustellen bei Frau Spoun, Schkopau, Wolfenstr. 6, part.

Tüchtiges Mädchen, welches selbständig kochen kann, für 15. 9. od. später gesucht. Dr. Schramm, Wettiner Str. 13.

Gesucht wird Wäschenäherin zum Ausbessern ab sof. ins Haus. **einfache weiße Kommode.** Kaiserplatz 14, III Fernruf 289 60, Bw. 16 u. 18 Uhr.

Pflichtjahrmädel sofort oder später gesucht Bäckerei Kettmann, Wörlitz in Anh.

Aufwartung tägl. ges. Marienstr. 28, III. rechts.

¾-Tages-Mädch. od. Frau z. Hilfe im Haushalt sofort oder später gesucht. (b Ludwig, Veyschlagstraße 26

Aufwartung, ordentl., 1–2mal wöchentl. vormitt. sofort gesucht. († Ammendorf Bahnhofstr. 4, pt.

Junge Damen u. Herren 16–20 J., eigene Instrumente aller Art, Akrobaten, Jongleur, Ballettmädels u. Interessenten f. Kabarett-Darbietung, nebenberufl. ges. Frdl. Vorstellung Dienstag, 10. September, 20 Uhr, Hotel * „Schwarzes Roß" Dorotheenstr. 11, erbeten.

Stellen-Gesuche Weibliche

Hausmädchen Suche Stellg. als Hausmädchen in oder bei Halle. (a Angeb. u. T. 1317 HN-Ulrichstr.

Vermietungen Wohnungen

Geräumige **5-Zimmerwohnung** Nähe Bahnhof m. Bad u. reichl. Zubeh. wird per 1. 10. 1940 frei. Mietpr. ca. 110,— RM. Anfr. unter 4708 befördert Annoncen-Koch, Leipziger Str. 14.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Schlafstelle (saubere) für drei Herren Nähe Artilleriekaserne zu verm. Zu erfrag. Wachtelweg 94.

Schlafstelle frei Jul.-Kühn-Str. 1, III, links.

Doppelzimm. mit Pension zu vermieten (b Königstraße 27.

Zimmer, gut möbliert (Schreibtisch), frei Kl. Ulrichstr. 20, III, am Ufa. *

Sauberes Zimmer f. Herrn frei Pfännerhöhe 48, III, links. *

Möbliertes Zimmer verm. * Gr. Klausstr. 12, I.

Zimmer, elegant möbliert, verm. an Herrn († Merseburger Straße 3, I.

Möbliertes Zimm. verm. Kl. Brauhausstr. 9, I.

Zimmer, gut möbliert, frei An der Baderei 1, II. rechts.

Schlafstelle frei Moritzkirchhof 1.

Mieten u. vermieten durch eine HN-**Kleinanzeige!**

Miet-Gesuche Wohnungen

Tausche 2-Zimmerwohng. in Merseburg (ruh. Lage) gegen 4–5-Zimmerwohnung in Halle. * Angebote D. 6584 HN-Ulrichstr. *

Beamter sucht 3-Zimmerwohnung zu sof. oder 1. 10., evtl. auch a. d. Lande. Baukostenzuschuß k. gezahlt werden. Angebote T. 1337 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2 Zimm., Küche, im Zentr., Miete 30–35 Mk., ges. Angebote F. 6626 HN-Ulrichstr. *

Zwei leere Zimmer od. kl. Wohnung sof. gesucht. Angebote St. 748 HN-Fil. Steintor. (

Miet-Gesuche Zimmer

Tausche 2 Zimmer gegen 1 Zimm. (Wasser, Licht). Nultsch, Burgstraße 70. *

Leere Zimmer, ein oder zwei, mit Küchenbenutz. zu spätest. 1. 10. ges. Angeb. T. 1457 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Freundlich möblier. Zimmer Nähe Kaiserplatz gesucht. Angebote unt. E. 6585 HN-Ulrichstraße. *

Fleischerges. sucht möbl. Zim., am liebsten in Fleischereihaush. Angebote St. 746 HN-Steintor. (

Undeutliche Schrift verursacht unnötige Kosten!

Berufstätiger Herr, Dauermiet., sucht für sof. oder 15. 9. freundliches möbliert. Zimm. Angeb. u. E. 6625 HN-Ulrichstr. *

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Junger geb. Mann sucht möbl. Schlafzim. (eig. Wäsche), wo gestattet ist, daß seine Gattin einige Wochen zu Besuch weilen kann und ihr Kochgelegenh. geboten wird. Angebote u. T. 1377 HN-Ulrichstr. (b

Reichsbeamt. sucht sofort möbl. Zimmer. Angeb. T. 1357 HN-Ulrichstraße. *

Als neue deutsche Zeitung erscheint die

Metzer Zeitung

Sie wird vorwiegend in Metz, den wirtschaftlich dazugehörenden Gebieten und in West-Lothringen gelesen. Ihre Bedeutung liegt vor allem in der Berichterstattung über das örtliche und heimatliche Geschehen. Die „Metzer Zeitung" bietet daher jedem, der am Wiederaufbau der alten deutschen Festungsstadt und dem schönen Lothringer Land teilnehmen möchte, interessante Nachrichten und Schilderungen.

Die „Metzer Zeitung" kostet RM 2,20 monatlich ausschließlich Zustellgeld bei sechsmaligem Erscheinen und im Einzelverkauf 10 Pf.; Bezugs-Bestellungen außerhalb Lothringens vorerst nur als Zeitungs-Drucksache durch den Verlag der „Metzer Zeitung", Metz, Platz des Führers 1.

Auskünfte erteilen der Verlag und alle Werbungsmittler

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Lagerräume
möglichst mit Gleisanschluß gesucht. (h
Caesar & Loreiz,
Ruf 271 71.

Anoden-Batterien frisch eingetroffen
Möller
Leipziger Str. - Möllerhaus

Großunternehmen der Markenartikel-Industrie sucht zu sofort

redegewandte Werberinnen

für Vorträge und zum Besuch von Hausfrauen. (Kein Verkauf!) Fleißigen Damen mit ansprechendem Äußeren bietet sich eine angenehme Dauerstellung bei festem Gehalt und Spesen. Sofortige Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten unter T. 1297 an HN Große Ulrichstraße.

Vorzügliche Weine aus deutschen Gauen:

Rüdesheimer Häuserweg Fl. o. Gl. 1.40
Trabener Würzgarten Fl. o. Gl. 1.60
Bensheimer Kalkgasse Fl. o. Gl. 1.35
Meddersheimer Rheingrafenberg Fl. o. Gl. 1.20
Weinbrand-Verschnitt und andere *Trinkbranntweine*
Deutscher Wermutwein

F. H. Krause
In allen Stadtteilen

Nun braucht der Käufer den Rat des Fachmanns

mehr denn je! Beraten Sie daher Ihre Kunden gerade jetzt durch Ihre Anzeige. Er wird es Ihnen lohnen. An den Anzeigen in den Hallischen Nachrichten orientieren sich täglich Zehntausende.

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 21989

Terminangabe für den Beginn folgender Lehrgemeinschaften:

Lehrgemeinschaft „Heize richtig" Nr. 19/39/40, Kriegsmaßnahme zur Kohlenersparnis: Beginn Montag, den 9. September 1940, um 19 Uhr, Vortragssaal.
Lehrgemeinschaft „Heize richtig" Nr. 19/38/40, Kriegsmaßnahme zur Kohlenersparnis: Beginn Montag, den 9. Septemb. 1940, um 19 Uhr, Physiksaal Nr. 11.
Lehrgemeinschaft „Heize richtig" Nr. 19/30/40, Kriegsmaßnahme zur Kohlenersparnis: Beginn Montag, den 9. September 1940, um 19 Uhr, Zimmer 20.

Zur Teilnahme an obigen Lehrgemeinschaften werden nur die Volksgenossen zugelassen, die im Besitz einer Einladung sind. Weitere Lehrgemeinschaften werden anschließend folgen. Darum bitten wir von telephonischen Anrufen abzusehen und in Ruhe die Einladung zur Teilnahme abzuwarten.

Um der großen Nachfrage zu dienen und allen Volksgenossen die Teilnahme an dieser Kriegsmaßnahme noch vor Beginn der Heizperiode zu ermöglichen, sehen wir uns veranlaßt, einige Lehrgemeinschaften in den **Nachmittagsstunden von 16.30 bis 19.30 Uhr** durchzuführen.

Auskunft, Beratung und Anmeldung in der obigen Dienststelle.

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 21989

Terminangabe für den Beginn folgender Lehrgemeinschaften:

Satzlehre und Zeichensetzung: Beginn Montag, den 9. September 1940, um 18.20 Uhr, Zimmer Nr. 14.
Bauzeichnen, Stufe II: Beginn Montag, den 9. Sept. 1940, um 19 Uhr, Zimmer Nr. 9.
Kaufm. Rechnen, Stufe I: Beginn Montag, den 9. September 1940, um 20.30 Uhr, Zimmer Nr. 14.
Statik und Festigkeitslehre, Stufe II: Beginn Dienstag, den 10. September 1940, um 19 Uhr, Zimmer Nr. 14.
Vorbereitungslehrgemeinschaft für den Führerschein IV mit Abschlußprüfung: Beginn Montag, den 16. September 1940, um 19.30 Uhr, Zimmer Nr. 16.

Für die Teilnahme an obigen Lehrgemeinschaften sind noch einige Plätze frei.

Anmeldungen werden bis zum Beginn in der obigen Dienststelle entgegengenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194009091/fragment/page=0003

Sei tapfer Ilse!

von HELENE KALISCH

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, München

(27. Fortsetzung)

Der Kriminalrat folgte den Ausführungen Andergasts äußerst nachdenklich und nickt zustimmend. „Sie erwähnten ein psychologisches Verständnis, Herr Andergast... Auch wir Kriminalisten haben bei unseren Verhören gewisse psychologische Erfahrungen ausgebildet. Ich beobachtete gestern abend bei dem stundenlangen Kreuzverhör die Verhaftete unausgesetzt. Bei vielen Fragen kamen ihre Antworten rasch und bestimmt. Bei anderen überlegte sie erst und antwortete langsamer, zögernder."

„Das tut man doch manchmal?... Wenigstens von mir weiß ich, daß ich zuweilen eine Entgegnung langsam und zaudernd mache — auch wenn sie genau der Wahrheit entspricht."

„Ich gebe zu, daß solche Beobachtungen auch gelegentlich irreführen können", erwidert der Kriminalrat auf Andergasts Einwurf. „Aber gerade ein wahrheitsliebender Mensch hat vor der Lüge Hemmungen. Ich hielt der Verhafteten gegen Ende des Verhörs einmal vor, man habe den Eindruck, daß sie nicht alles aussage, was sie wisse, daß sie irgend etwas zurückhalte. Da verfärbte sie sich, so erstaunlich sie sich sonst in der Gewalt hatte. In ihrem offenen Blick zuckte ein Erschrecken auf."

„Hm...", macht Andergast und sieht den Beamten an. Und dann kommt die Frage, auf die er im stillen wartet: „Gleich beim Beginn des Verhörs hier im Hause machte die Mertens die eigentümliche Bemerkung, sie wolle mit Ihnen sprechen, Herr Andergast! Als man mit Fragen nach dem Warum in sie drang, erwiderte sie ausweichend, Zinoschek habe in Ihrem Hause verkehrt."

„Es verhält sich so", sagt Andergast. „An jenem Gewittertag, von dem ich Ihnen erzählte, war auch er im Haus ‚Thule'. Während ich von Saarow aus mit dem Motorboot kam, war meine Frau in seiner Begleitung und mit unserem Jungen im Auto hingefahren."

Der Kriminalrat scheint einige Zeit zum Ueberdenken dieser Mitteilung zu brauchen. Andergast sieht ihn sich eine Notiz machen. „Also ist anzunehmen, daß auch Fräulein Mertens dem Zinoschek dort begegnete?" bemerkt dann Borchert.

„Das halte ich für unwahrscheinlich. Zinoschek hat an dem Abend nicht mehr das Haus verlassen, und Fräulein Mertens' Aufenthalt bei den Gärtnersleuten hatte am anderen Mittag ein Ende."

„Hm... Nun, das ist ja weniger von Belang", sagt der Kriminalrat mit nachdenklicher Miene auf Andergasts Entgegnung.

Mit einigen raschen Fragen und kurzen, bestimmten Antworten wird dann die Person Zinoscheks und die Rolle, die er spielte, gekennzeichnet. Andergast erzählt, daß man sich förmlich um ihn riß. Sein Auftreten und seine Gewandtheit, der immer noch sehr stark wirkende Reiz des Fremdländischen, des Exotischen an ihm, das namentlich bei der Weiblichkeit Eindruck machte, wahrscheinlich auch Empfehlungen von irgendwoher, die schwerlich nachzuprüfen seien, hatten es zuwege gebracht, daß er eine Zeitlang in den Kreisen, in denen er auftauchte, förmlich Mode war. Er selbst, sagt er, sei ihm bei Beginn des Winters bei einem Fest im Hause eines Geschäftsfreundes begegnet; dann nach Monaten zum zweitenmal zu seinem Erstaunen im eigenen Heim bei einem Empfangsabend seiner Frau. Seit jenem Sommertag in seinem Landhaus habe er ihn nicht wiedergesehen. Er sei gleich danach mit seiner Familie nach Norderney gefahren.

Er erzählt dann noch von der Warnung, die er in Stockholm erhalten hatte, und daß er seiner Frau nahelegte, den Verkehr mit diesem fragwürdigen Menschen abzubrechen.

Zwei feine, helle Glockenschläge erklingen, und Andergast meldet sich am Telephon. „Einer Ihrer Beamten fragt nach Ihnen, Herr Kriminalrat", sagt er dann und reicht den Hörer hinüber.

Ohne auf die Bruchstücke des Gesprächs zu achten, das am Apparat geführt wird, überdenkt er, was er ausgesagt hat. Es ist mehr, als er sich zu sagen vorgenommen hat. Er ist in allen Dingen für klare Entscheidungen. Dieser Fall aber nötigt ihn zu einer unentschiedenen, zwiespältigen Haltung.

Der Kriminalrat wünscht sich nun an den Tatort zu begeben.

„Darf ich Sie dorthin begleiten?" fragt Andergast.

„Ich wollte Sie eben darum bitten", entgegnet Borchert.

Bei Dr. Pohl im Zimmer treffen sie die Kommissare Ernst und Gestat sowie zwei Sachverständige an.

Gestat hat gestern winzige Stahlstäubchen auf dem Fußboden gefunden. Der eine Sachverständige — ein älterer Angestellter, der seit Jahrzehnten im Werk tätig ist, hat die beiden Schlüssel des Wandschrankes untersucht. Es ist an keinem gefeilt worden. Der andere Sachverständige bekundet, daß die Stahlstäubchen nicht von den vorhandenen Schlüsseln herrühren können — das Material ist verschieden. Damit ist festgestellt, daß der Schrank mit einem Nachschlüssel geöffnet wurde, an dem hier im Zimmer gefeilt worden ist.

Es wird erörtert, wer über den Schrankinhalt Bescheid weiß, und dabei stellt sich heraus, daß nur eine Person ihn genau kennt: Dr. Pohl. Andere, auch der Werkinhaber, seine Sekretärin, einige Konstrukteure und andere Herren der Werkleitung, mit denen neue Pläne und Arbeitsvorhaben besprochen werden, wissen von einzelnem, das in dem Schrank aufbewahrt wird, kennen aber nicht das gesamte Material.

„Aber Ihre Sekretärin ist über den Schrankinhalt im Bilde, Herr Doktor?" wendet sich der Kriminalrat fragend an Pohl.

„Mit der Einordnung der Mappen weiß sie Bescheid, von dem, was drinnen liegt, versteht sie nix", stellt dieser die Frage richtig.

Dabei macht der Kommissar Ernst den widersprechenden Hinweis, es sei bei den gestrigen Ermittlungen festgestellt, daß die Mertens auch den Inhalt der Mappen zum Teil kenne. Sie selbst habe angegeben, an dem Abend, als Zinoschek sie hier besuchte, Zeichnungen aus einer Mappe genommen und angesehen zu haben.

„Ja, die des Muche. Damit hat's halt eine besondere Bewandtnis", gibt Pohl zu. „Die Mappe wurde ihr kurz zuvor zur Aufbewahrung gebracht."

Dann werden die Fingerabdrücke geprüft, von denen reihenweise Aufnahmen vorliegen. Während überall in den beiden Zimmern Fingerspuren des jungen Mädchens und ihres Vorgesetzten gefunden worden sind, zeigte es sich, daß einige Mappen, aus denen das Material fehlt, von Ilse Mertens überhaupt nicht berührt waren. Hingegen weisen sie Fingerabdrücke jener Hand auf, die mit Lederhandschuhen gearbeitet hat — wie man sie an allen Stellen fand, die der Einbrecher berührt hat.

Jetzt hören auch Andergast und der Kriminalrat von den Beobachtungen einer Frau, die sie Dr. Pohl mitgeteilt und die dieser an Kommissar Ernst weitergegeben hat. „Damit ist nun der genaue Zeitpunkt festgestellt, an dem die Tat verübt wurde", sagt der Kriminalrat.

„Und zugleich die Möglichkeit, oder besser: die Wahrscheinlichkeit, daß der Täter bei seiner Entdeckung bereits über die Grenze sein konnte", ergänzt Andergast mit bitterem Ton. Der Kriminalrat hebt bedauernd die Schultern.

Die Nachforschungen gehen weiter. Sie tragen Unruhe und verhaltene Erregung unter die Gefolgschaft. Es ist nicht zu vermeiden, daß Nervosität und Gereiztheit herrschen. Lauerndes Mißtrauen schleicht sich ein zwischen Arbeitskameraden und hat Angeberei und Verdächtigungen zur Folge. Die schlimmen Auswirkungen treffen nicht nur Schuldige. Und auch ihn ganz persönlich nimmt der Anschlag gegen das Werk viel stärker heran, als er heute früh, vor dem Betreten des Hauses, ahnte.

(Fortsetzung folgt)

Heitere Momentaufnahmen

„Glauben Sie mir, Fräulein Else, je mehr Bücher ich lese, desto weniger weiß ich!"

„Da müssen Sie aber schon viele Bücher gelesen haben!"

Dichtungen für alle Zwecke * *Gummi-Bieder*

C.T Lichtspiele Riebeckplatz

Ganz Halle spricht von diesem schönen Film!

Hilde Krahl Ewald Balser in dem neuen packenden Tobis-Film:

Die ergreif. Liebesgeschichte einer jungen Chansonette und eines reifen Mannes, nach dem gleichnamigen Roman von Frank Thieß, mit Maria Koppenhöfer, Herb. Hübner, Annemarie Holtz, Rudolf Fernau, Rolf Weih

Nicht für Jugendliche!

W. 4, 6, 8.20. - S. 2, 4, 6, 8.20.

C.T Lichtspiele Schauburg

Wir müssen **verlängern!**

Zarah Leander

Gustav Knuth, Herbert Wilk, Karl Günther, Friedr. Domin in dem großen Ufafilm:

Das Lied der Wüste

Noch nie sah man wohl einen Film, in dem Zarah Leander die bewunderungswürdige Vielfalt ihres Künstlertums so restlos offenbaren konnte!

Nicht für Jugendliche!

W. 3.50, 6, 8.20. - S. 2, 4, 6, 8.20

C.T Lichtspiele Große Ulrichstr. 51

Ein unbeschreiblicher **Lach-Erfolg!**

Wir müssen **verlängern!**

Ein köstliches Volksstück mit viel Herz und Humor, mit **Grete Weiser** (diesmal ganz groß) Sepp Rist, Carla Rust Fr. Schafheitlin, G. Waldau

Berliner Witz! Wiener Gemüt! Hamb. Humor! Bayr. Fröhlichkeit! ergeben eine Symphonie von Freude und Sonnenschein!

Nicht für Jugendliche!

W. 4, 6, 8.20. — S. 2, 4, 6, 8.20.

Rili Im Ritterhaus

Ralph Artur Roberts † Geraldine Katt, Rolf Wanka

Meine Tochter tut das nicht

W. 3.30 5.45 8.15 So. 3.00 5.30 **8.15**

Für Jugendl. nicht zugelassen

Ringtheater

Marika Rökk Joh. Heesters, Rudi Godden

Hallo Janine

Werktags 4.00 5.30 **8.15** Uhr

Für Jugendl. nicht zugelassen

Werdet Mitglied der NSV.!

Piano= **Maercker**

Universitätsring 1, Am Stadttheater

Wer kann da ernst bleiben, wenn **Heinz Rühmann**

als der furchtbar schüchterne **Matrose Heini** sich beim Landurlaub **auf Freiersfüßen** befindet

Urkomischste Situationen treiben zum Gipfel der Komik

Drei blaue Jungs · ein blondes Mädel

Die handfeste, humorgespickte Matrosen-Komödie

Es wirken ferner mit: **Fritz Kampers** als Obermaat Hannes, **Friedrich Benfer** als Matrose Willi, **Charlotte Ander** das blonde Mädel

Große Sondervorstellungen. Nur 3 Tage:

Ab morgen Dienstag bis Donnerstag **6 und 8.30 Uhr abends!**

Außerdem: Sonntag, den 15. September, 2 und 3.45 Uhr:

Große Jugendvorstellungen!

TONBILD-BÜHNE Ammendorf

Jugendliche zugelassen!

Hier wird unbändig gelacht!

Neuaufführung durch Film-Sonderauswerter Voss, Dresden.

OLI Steinweg 12

ORPHEUM-LICHTSPIELE

Unwiderruflich heute zum letzten Male 17.30 und 20.00 Uhr **Emil Jannings** in seinem besten Film

Robert Koch der Bekämpfer des Todes.

Hierzu neue Frontberichte: Bombenhagel auf England!

Ab morgen, Dienstag P. Hörbiger, Theo Lingen, Adele Sandrock † in:

Petersburger Nächte

Ein lustiger Film voll Tempo, Stimmung und Wiener Musik.

Zeitig Plätze sichern. Rechtzeitige Beendigung der letzten Abendvorstellung um **22.15 Uhr.**

Deutlich schreiben!

Beim Einsenden von Offertbriefen ist darauf zu achten, daß Zahlen und Buchstaben richtig und gut leserlich geschrieben sind. Offertbriefe mit ungenauer Aufschrift erreichen den Empfänger nicht sicher u. verfehlen dann ihren Zweck

Verschiedenes

Lohnfuhren, Kleintransporte Ruf 31500 u. 25307

Hausfrauen, spart Holz und Papier, denn es sind wichtige Rohstoffe. Z. Feueranmachen nur den „Union"-Feueranzünder nehm. Billig! Praktisch! Bequem! Alleinvertr.: Willy Noffz, Kohlenhdl., Holleben-Beuchlitz.

Reisekörbe kräftig gearbeitet alle Größen vorrätig

Korb-Lühr Unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Hausfrauen und Ehemänner, eine Freudenbotschaft!

Der großen Nachfrage wegen nochmals Wiederholung! Zweite Woche!

Waschtage sind in Zukunft überflüssig! Das Stehen vor dem dampfenden Waschtrog überholt!

Kein Dampf! Kein Kochdunst! In jedem Raum sofort aufzustellen!

Der automatische Waschapparat

Kein Wäschestampfer — Keine Waschglocke

Kein Zusatzgerät, sondern ein vollständiger Waschapparat!

Kein Bürsten, Stampfen oder Drehen der Wäsche! Keinerlei Aufsicht oder Arbeitskraft nötig. Wäsche, Kleidung und Hände werden geschont. Kein Zerreißen der Wäschestücke! Sinnreich kombinierte, einfache Konstruktionsart! Prima Qualitätsmaterial. 2 Jahre Garantie!

Bedeutende Ersparnis an Zeit, Geld, Seife, Waschmittel u. Heizmaterial

Der automatische Waschapparat kocht, wäscht, bleicht und spült in einem Arbeitsgang für wenig Geld und ohne jede fremde Hilfe Ihre Wäsche! Selbst die schmutzigste Wäsche wird blütenweiß! Keinerlei Dampf oder Kochdunst im Raum! Zahlreiche Referenzen und Anerkennungsschreiben! Wer einmal damit gewaschen hat, kann den Apparat nicht mehr entbehren!

Kommen, sehen und dann urteilen!

Lieferbar für Gas- und Kohle-Beheizung

Waschvorführungen Dienstag bis Sonnabend jeweils vorm. 11 Uhr, nachm. 15 Uhr u. 17.30 Uhr (Vortragsdauer ca. 45 Minuten)

Bitte schmutzige Wäsche mitbringen

i. d. Gaststätte **Mars la Tour,** Große Ulrichstraße 10

Große Apparate besonders für Gaststätten, Friseure und Landwirtschaftsbetriebe geeignet.

Eintritt frei! Generalvertr. Max Geiger, München 23, Belgradstr. 42 Eintritt frei!

Café Bauer

Nur 7 Tage! Von Montag, den 9. September bis Sonntag, den 15. September nachmittags und abends

Großes Gastspiel des weltbekannten

Kuban-Kosaken-Chors

Dirigent S. Ignatjeff

15 Sänger — 15 Balalaika-Virtuosen

Sie hören die schönsten und beliebtesten russischen Volksweisen in Musik und Gesang

ergriffen werden Sie sein von der Gewalt der Naturstimmen

erfreuen sollen Sie sich über die lustigen Einfälle der Kosaken

Wer glaubt, durch Einschränkung seiner Werbekosten zu sparen, ist sich nicht klar darüber, daß Werbung mehr bedeutet als Geldausgeben

Ohne Zeitung leben zu wollen, bedeutet auf das „Geistige" zu verzichten!

Vor „billigen" Drucksachen soll man auf der Hut sein und sich lieber den erfolgreichen Drucken zuwenden, denn die Wirkung entscheidet den Wert! Der gerechte Preis einer Qualitätsware kann nur auf Kosten der Werbekraft unterboten werden! Wer unser Unternehmen beauftragt, erhält immer die höchste Gegenleistung: den Erfolg!

Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten

Große Ulrichstraße 16, Ruf 279 81

Verloren Gefunden

Wellensittich, blau, entflogen. Gegen gute Belohnung abzugeb. Hasenweg 16.

Photo= Apparat Beißnitz verloren. Bitte abzug. Laurentiusstr. 18, Laden. *

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeigel

Jahrmarkt. Portemonnaie m. Inhalt und Lohntüte Karussell „Fahrt nach dem Mond" verloren. Gute Belohnung. Steinweg 52, IV. links.

Damen= armbanduhr Sonntag nachmitt. Linie 4 Ostrand Heide verloren. Gegen gute Belohnung abzugeb. Salon Westphal, Universitätsring 1

Gummi= mantel, blau, Freitag Kaiserstr. — Hermannstraße verloren. Abzug. gegen Belohnung Zietenstr. 13, II.

Langhaar= Dackelhündin, ja., entlaufen. Bitte abzugeben Krause, Haus a. d. Passendorfer Schranke. * Vor Ankauf wird gewarnt.

Heiraten

Frau, 50 J., sucht pass. Lebensgefährten. Arbeiter bevorz. Angeb. u. D. 6624 HN-Ulrichstr. *

Vollwaise, Offizsam., schlank, bld., eig. Wohng. nahe Halle, sucht f. Reitsp., Theat., Musik u. evtl. sp. Ehe gebildet., gepflegt. Kameraden, 48—55 J. Angeb. unt. T. 1437 HN-Ulrichstraße. (a

Mein Wunsch ist, ein liebes, schlichtes, sympathisches u. intelligentes Mädel kennenzulernen, aus guter, erbgesunder Familie stammend, gutaussehend, mit guter Bildung, gutem Auftreten u. liebem, heiterem Wesen, mit Sinn für gepflegte Häuslichkeit und Verständnis für die Arbeit des Mannes. Ich sehe in erster Linie auf den wertvollen, feinen Menschen, nicht auf Vermögen, das ich als DIREKTOR und Mitinhaber eines groß. Unternehmens selbst besitze. Bin sport- und kunstliebend, 35, 164, schlank, evang. Vertrauensvolle ausf. Bildzuschr. u. T. 817 an HN-Ulrichstr.

Kraft durch Freude KREIS HALLE-STADT

Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Theaterring

Zur Eröffnungsvorstellung des Stadttheaters, Sonnabend, 14. September, 18 Uhr, „Tannhäuser" gibt es Karten ab 10. September, in der Dienststelle, Barfüßerstraße 7. Pflichtvorstellungen: Reihe „G": Dienstag, 17. September, 19 Uhr, „Fiesco", Karten vom 13. bis 16. September. — Reihe „B": Donnerstag, 19. September, 19 Uhr, „Fiesco", Karten vom 16. bis 18. September. — Reihe „A": Freitag, 20. September, 19 Uhr, „Undine", Karten vom 17. bis 19. September.

Neue Kursusanfänge in der Mütterschule.

Kochen und Haushaltführung I: Donnerstag, den 12. September 1940, um 15 Uhr.

Nähen, Aendern, Ausbessern I: Donnerstag, den 19. September 1940, um 15 Uhr; Montag, den 30. September 1940, um 19.30 Uhr.

Erziehungsfragen mit Anleitung zum Basteln: Dienstag, den 10. September 1940, um 19.30 Uhr; Donnerstag, den 19. September 1940, um 15 Uhr.

Säuglingspflege: Montag, den 9. September 1940, um 15 Uhr; und um 19.30 Uhr.

Die Kinder können während der Vor- und Nachmittagskurse in der Kinderstube spielen.

Anmeldungen in der Mütterschule, Leipziger Str. 17, Ruf 329 84.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194009091/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 9. September.

Machen Sie es besser!

In der Anklagebank stand Emil, ein in allen Sätteln gerechter Fahrraddieb. Wo er auftauchte, bekamen alle Fahrräder in der Nähe den Schüttelfrost. Drei Drahtböcke hatte er diesmal geklaut.

Zeuge Lehmann wurde aufgerufen. „Wo stand Ihr Rad?", fragte der Richter. „An der Bordschwelle, Herr Rat. Ich hatte nur eine knappe Minute im Hause zu tun. Wer denkt denn gleich an einen Dieb!"

„Und Sie hatten Ihr Rad gesichert?", wandte sich der Richter an den Zeugen Schulze. „Womit?"

„Ich hatte die Speichen mit einem Draht am Rahmen festgebunden!"

„Wie stark war der Draht?"

„Nun ... Hm ... So etwa Zaundraht! Bis jetzt hat es immer genügt!"

„Und Sie, Herr Zeuge? In den Akten steht, daß Sie Ihr Fahrrad mit Kette und Schloß an einem Baum festgebunden hatten! Was war das für ein Schloß?"

„Mein altes Kellerschloß, Herr Vorsitzender", meinte der Zeuge Müller. „Für den Keller hatte ich ein neues gekauft, weil das alte nicht mehr recht schnappte!"

Emil bekam einen wuchtigen Denkzettel. Aber auch die Zeugen gingen „nicht ohne" aus. Der Richter sagte zu ihnen: „Alle drei haben Sie Ihre Fahrräder diesem Sattelpiraten geradezu mundgerecht vor die Nase gestellt. Man läßt sein Rad nicht ungenügend gesichert an der Bordschwelle stehen. Zaundraht zum Festbinden? Aber hören Sie mal, den kann man ja mit einem Büchsenöffner aufbiegen. Und Ihnen war ein ausgedientes Kellerschloß, das nicht mehr schnappte, gut genug zur Sicherung Ihres wertvollen Rades! So geht das nicht! Schützen Sie Ihr Rad ausreichend, damit zeigeln Sie die Speichenmarder!"

Hüte deinen Schlitten, denn der gewitzte „Schlittenfahrer" hat einen starken Blick für schwache Stellen!

Zinn.

Dreister Fahrradräuber

In der letzten Zeit haben sich in Halle die Fahrraddiebstähle in bedauerlicher Weise gehäuft. So werden von der Pressestelle des Polizeipräsidenten in den letzten beiden Presseberichten wieder insgesamt vier Fahrraddiebstähle gemeldet. Darüber hinaus wird noch vor einem dreisten Fahrradräuber gewarnt und dazu folgendes mitgeteilt:

Seit einigen Tagen tritt in der Heide ein Bursche im Alter von 16—19 Jahren auf, der den Schulknaben unter Gewaltanwendung ihre Fahrräder entreißt und auf dem Rade flüchtet. Er wird beschrieben: 16—19 Jahre alt, etwa 1,60—1,65 Meter groß, schlank, schwarzes gescheiteltes Haar, braune Jacke, graue Knickerbockerhosen, schwarze Schuhe, keine Kopfbedeckung. — Der Polizeibericht gibt folgende Beschreibung eines entrissenen Rades: Dürktopp-Prophete Nr. 1 421 246, Tourenrad, Rahmen und Schutzbleche schwarz, Felgen verchromt, Lenkstange aufwärts gebogen, stark abgenutzte Papgriffe, Gummiklotzpedale, Doppelflanglingel an der Lenkstange, Hebelbremse, Dynamo, dreieckige Werkzeugtasche, brauner Sattel. — Um Angaben über den Verbleib des Fahrrades bittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 317—321 des Polizeipräsidiums.

Lehrgänge für Kisuaheli

in der Volksbildungsstätte Halle

nsg. In der Volksbildungsstätte Halle werden nun auch Lehrgänge über die Kisuaheli gehalten, für die sich eine starke Nachfrage zeigt. Um auch weitere Kreise über die Bedeutung dieser Sprache zu unterrichten, sei darüber folgendes gesagt: Die umgangsmäßige Verständigung der Europäer mit den Negern Ostafrikas geschieht mit Hilfe der Suaheli-Sprache. Diese gehört zu der Gruppe der Bantu-Sprachen und wird von den Wajuaheli gesprochen, einem Stamme, der an der Küste von Ostafrika wohnt. Der Schwerpunkt dieser Sprache liegt in Deutsch-Ostafrika, doch findet sie auch in Kenia, Uganda und Portugiesisch-Ost Verwendung. Sie ist zur Universalsprache geworden, denn auch die vielen Negerstämme müssen sich ihrer bedienen, wenn sie sich untereinander verständigen wollen. Im Aufbau ist sie durchaus logisch, sie hat die lateinischen Schriftzeichen und ist leicht zu erfassen: „Haba na haba, kujaza kibaba" = Eins zum anderen füllt das Maß!

Leistungssteigerung durch fördernde Berufserziehung

Berufsfremde werden hochwertige Fachkräfte

Aus der vielseitigen Arbeit des „Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung" in der DAF. — Gau Halle-Merseburg an führender Stelle — Der Lehrgang „Heize richtig"

Die weitverzweigte Arbeit des „Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung" in der Deutschen Arbeitsfront ist von der Zielsetzung bestimmt, dem deutschen Volke und der deutschen Wirtschaft durch fördernde Berufserziehung und Betriebsgestaltung zur Leistungssteigerung zu verhelfen, um damit den Kampf unseres Volkes um seine Freiheit und um sein Lebensrecht durch die innere Wehrhaftmachung des deutschen Volkes zu unterstützen. Wir hatten Gelegenheit, mit dem Gaureferenten für fördernde Berufserziehung und Betriebsgestaltung bei der Gauwaltung Halle, A. Somplatzki, über die Fragen des Berufserziehungswerkes zu sprechen und erfuhren dabei die folgenden Grundgedanken.

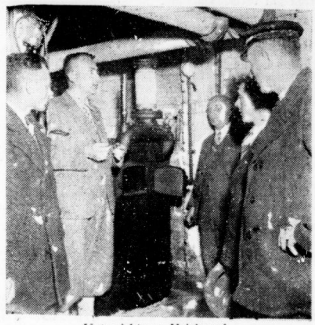
Die Deutsche Arbeitsfront, die es sich in den Jahren vor dem Kriege besonders angelegen sein ließ, für eine zielbewußte fördernde Berufsausbildung der erwachsenen Gefolgschaftsmitglieder zu sorgen, konnte in dem Augenblick, wo alle Arbeitskräfte zur höchstmöglichen Steigerung des persönlichen Einsatzes gebracht werden sollten, auf Grund der Planungen des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung mit neuartigen, seit längerer Zeit vorbereiteten, kurzfristigen Lehr- und Uebungsmaßnahmen zur Verfügung stehen. Der überaus starke Bedarf der kriegswichtigen Betriebe an guten Fachkräften gab gerade der fördernden Berufserziehung für Erwachsene eine neue, grundlegende Bedeutung. Es mußte diesem Bedarf auf den verschiedensten Gebieten der Industrie und des Handels durch entsprechend vorgeschulte Frauen und andere ungeschulte Berufsfremde Rechnung getragen werden. Neben diesen kurzfristigen Alternaktionen und kriegsbedingten Schulungsmaßnahmen blieb der Arbeitsunterricht in den normalen Lehrgemeinschaften des Berufserziehungswerkes — selbst im Wirkungsbereich des Westwalls — vollkommen intakt.

Das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront sieht es des weiteren gerade auch mitten im Kriege als eine höchste und vornehmste Aufgabe an, den Besten, Leistungsfähigsten und Tüchtigsten unter den Facharbeitern, auch wenn sie ursprünglich berufsfremd waren, in ihrer beruflichen Weiterentwicklung zur Seite zu stehen und ihnen zu ermöglichen, in Fortbildungskursen von Stufe zu Stufe beruflich aufwärts zu steigen. Aus dieser Erkenntnis heraus nimmt das Berufserziehungswerk alle Möglichkeiten wahr, helfend und für die Zukunft bauend einzuspringen.

Indem man von den rassischen Grundwerten ausgeht, stellt man die Eignung fest; man stärkt das Selbstvertrauen des Einzelnen und betreibt die planmäßige Lenkung der Auswahl. Besonders in den letzten Kriegsmonaten mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Besucher des Berufserziehungswerkes — auf Grund der ihnen zuteil gewordenen Berufslaufbahnberatung — einer beruflichen Höherentwicklung zugeführt werden konnten. So schreibt ein Metallarbeiter, der jahrelang keine Möglichkeit sah, in seinem Berufe weiterzukommen, daß ihm das Berufserziehungswerk der DAF. durch den Stufenbau der technischen Lehrgemeinschaften und Aufbaukameradschaften die Möglichkeit gab, nach zwei Jahren auf der „Höheren Deutschen Fachschule" zu studieren. Er hat dann das dritte Studiensemester als Abschlußsemester werten lassen können und hat die Techniker-prüfung bestanden. Auch der Fall, daß ein Bäckergeselle durch die Umschulung bis zum Montageinspektor aufstieg, verdient festgehalten zu werden.

So rücken Schritt für Schritt aus allen Kreisen die besten Kräfte durch eigene Auslese vor. Sie treten — durch eigene Leistungsfähigkeit und planvoll geführt, zweckvoll beraten und sinnvoll unterstützt — langsam, aber desto wirkungsvoller in die Reihen der beruflich Führenden ein.

Ein Rückblick auf die vergangenen Kriegsmonate beweist mit aller Eindringlichkeit, daß die fördernde Berufserziehung im Kriege ihre Bewährungsprobe voll bestanden hat und, wie Reichsorganisationsleiter Dr. Ley kürzlich bei der Eröffnung der Ausstellung „Berufserziehung und Betriebsführung" ausführte, zu einem nicht mehr wegzudenkenden Faktor der nationalsozialistischen Menschenführung geworden ist. Auf Grund der langjährigen systematischen Aufbauarbeit sind die Berufserziehungswerke gerade in diesem Kriege zur praktischen Pflegestätte der Anlernung und sonstigen Leistungsertüchtigung geworden: sie stellen damit Führungsinstrumente dar,



Unterricht am Heizkessel
(Aufnahme: Giegold-Schilling)

die noch eine weitere Entwicklung vor sich haben. Schon jetzt darf man sie mit Recht als die größte „berufliche Erwachsenenschule" der Welt ansehen, der auch Amerika trotz seines Zahlenrausches nichts Gleichwertiges entgegenzustellen hat.

Wenn man bedenkt, daß unser Gau Halle-Merseburg von allen Reichsgauen an zweiter Stelle in bezug auf die Zahl der durchgeführten Berufsmaßnahmen steht, dann kann man ermessen, welch ungeheure verantwortungsvolle Arbeit im Dienste der Berufserziehung vom Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront Halle geleistet worden ist.

*

Als vordringliche und wichtige Kriegsmaßnahme läuft gegenwärtig in Halle ein Lehrgang „Heize richtig", der alle hierfür in Betracht kommenden Kreise — Heizer, Hausangestellte und Hausfrauen — erfaßt und ihnen das praktische Wissen vermittelt, wie man zweckmäßig und sparend heizen muß.

Augenblicklich werden rund 600 Teilnehmer in wöchentlich drei Lehrgängen in diesen Fragen unterwiesen. Nicht nur die technischen Einrichtungen von Heizungsanlagen jeder Art werden durch anschauliche Zeichnungen erklärt, sondern darüber hinaus hat das Braunkohlensyndikat Filme zur Belehrung bereitgestellt, die in vorbildlicher Weise den Vorgang des Verbrennens erläutern und zugleich praktische Hinweise geben, wie richtig geheizt werden muß. Hieran schließt sich die praktische Unterweisung am Kessel selbst, so daß alle Teilnehmer nach Beendigung des Lehrganges mit dem Wissen ausgerüstet sind, das sie befähigt, bei geringstem Verbrauch die höchsten Leistungen aus ihren Feuerungsanlagen herauszuholen.

Die HJ.-Winterarbeit beginnt

Hoheitsträger sprechen zu unserer Jugend — Eröffnung der Jugendfilmspielzeit für das Gebiet Mittelland in Eisleben

nsg. Die Winterarbeit des Gebietes und Obergaues Mittelland wird am Dienstag, 10. September, durch Versammlungen der Jugend in allen Kreisstädten des Gaues eröffnet werden. Die Gebietsführung Mittelland hat die Kreisleiter, Reichs- und Gaureduer des Gaues gebeten, aus diesem Anlaß zur Jugend des Gaues zu sprechen. Kreisleiter und Reichsredner, unter ihnen Gauleiterstellvertreter Tesche in Halle und Gaupropagandaleiter Weise in Naumburg, werden der Jugend ein Bild des Schicksalskampfes unseres Volkes übermitteln und sie auf die Stellung der Jugend innerhalb des nationalsozialistischen Staates hinweisen. — Die Versammlungen in der Gaustadt finden am morgigen Dienstagabend statt; sie beginnen um 19.30 Uhr. Gauleiterstellvertreter Tesche wird im Stadtschützenhaus, Kreisleiter Dohmgoergen im Haus an der Moritzburg zur Jugend sprechen.

Ein Kriegsjahr liegt hinter dem deutschen Volke. In diesem hat auch unsere Jugend ihre Pflicht gegenüber der Gemeinschaft erfüllt. Während ihre Führer zu den Waffen eilten und mit wenigen Ausnahmen, die, zur Führung der Jugend befohlen, in der Heimat bleiben mußten, in die Reihen der Front eintraten, haben sich Jungen und Mädel in den vielfachen Aufgaben und Einsätzen des Krieges bewährt und ihren HJ.-Dienst zum Teil in erweiterter Form getan. Das Vorbild der Front, die in einem geschichtlich einzigartigen Ringen den Feind niederzwang, hat unsere Jugend immer wieder angespornt, dem Beispiel ihrer im Felde stehenden HJ.-Führer zu folgen.

Jahrelange Erziehungsarbeit in der HJ. hat das Gesicht der deutschen Jugend entschlossener, willensstärker und einsatzbereiter geformt. Diese Erziehungsarbeit hat sich nun im Kriege bewährt. Der vom Führer geprägte Grundsatz „Jugend soll von Jugend geführt werden" hat seine Kriegstauglichkeit erwiesen. Nun wartet die Jugend auf die Parole für die neuen Aufgaben, die ihr am kommenden Dienstag gegeben werden wird.

*

Wie in den vergangenen Jahren werden auch in der Spielzeit 1940/41 die Jungen und Mädel der Hitler-Jugend in Jugendfilmstunden die besten Filme der deutschen Produktion sehen. In der nächsten Zeit werden in fast allen Lichtspieltheatern unseres Gaues diese Gemeinschafts-Veranstaltungen der HJ. anlaufen. Die Eröffnung der Spielzeit fand für das Gebiet Mittelland am Sonntag in Eisleben statt.

Hier wurde der Jugend der dokumentarische Großfilm „Der Marsch zum Führer" gezeigt, der ein packendes Bild von dem alljährlich wiederkehrenden Adolf-Hitler-Marsch zeichnet, den Marscheinheiten aller Gaue antreten, um die Fahnen der Jugend aus Anlaß des Reichsparteitages zum Führer nach Nürnberg zu tragen. Als der Film von Kameramännern der Reichsjugendführung gedreht wurde, ahnte niemand, daß die Jugend ihrem Bekenntnis, das sie auf diesem Marsche ihrem Führer entgegenbrachte, so bald die Tat folgen lassen würde. Heute stehen die meisten Teilnehmer am Adolf-Hitler-Marsch an der Front und haben an den Kämpfen und Schlachten in Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich teilgenommen. Viele von ihnen haben für ihr Bekenntnis das Höchste gegeben. Der Aufführung dieses Filmes vom Bekenntnismarsch der deutschen Jugend kommt darum heute um so größere Bedeutung zu, als er eine in der Vergangenheit geleistete Erziehungsarbeit dokumentiert, die nun im Schicksalskampf unseres Volkes ihre Früchte trägt.

Auf der Eröffnungsfeier für die Jugendfilmstunden Mittellands sprach im Auftrage des Obergebietsführers Reckenorth der Leiter der Abteilung Presse/Propaganda, Oberstammführer Genschke, der, vom Adolf-Hitler-Marsch ausgehend, den Einsatz und die Bewährung der Jugend an der Front und in der Heimat in diesem letzten Kriegsjahr schilderte.

Gestern fanden sich die Jungen und Mädel des Standortes Halle der Hitler-Jugend im Ufa-Theater zusammen, um sich in zwei Vorstellungen den Film: „Der Marsch zum Führer" anzusehen. Der K.-Bannführer, Obergefolgschaftsführer Scheffler, sprach kurz zu ihnen und eröffnete nach der Sommerpause die Jugendfilmarbeit für die Spielzeit 1940/41. Genau so, wie die eingezogenen Kameraden der hallischen HJ. in einer Gemeinschaft dem Führer dienen, so soll auch in den Jugendfilmstunden der Gemeinschaftswille der Jugend zum Ausdruck kommen.

MICH HABEN ALLE GERN!

• Dreifach-entstäubt
• Voll-Fermentation

KURMARK 3 1/3

• Doppelt-klimatisiert
• Handauslese

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194009091/fragment/page=0005

Die Personenschäden-Verordnung

Dienstbesprechung des Amtes für Kriegsopfer

nsg. Der Kreisamtsleiter Pg. Siebecke hatte die Kameradschaftsführer der NSKOV. aus dem Stadtkreis Halle zu einer Dienstbesprechung zusammengerufen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles sprach Gauhauptstellenleiter Pg. Teichmann über die Personenschäden-Verordnung. An Hand verschiedener Beispiele erläuterte der Redner die praktische Auswirkung dieser Verordnung und betonte, daß die NS. Kriegsopferversorgung die Betreuung dieses Personenkreises mit übernommen habe. Zum Abschluß der Dienstbesprechung sprach Gauamtsleiter Pg. Wunderling über den Zusammenbruch Frankreichs und die sich daraus ergebenden Folgerungen. Mit dem Gruß an den Führer schloß Kreisamtsleiter Pg. Siebecke die aufschlußreiche Tagung.

Ein Fünfhunderter

Die braunen Glücksmänner, die seit einer Woche wieder in den Straßen und auf den Plätzen mit den Losbriefen der Reichslotterie für nationale Arbeit recht lebhaften Absatz finden, konnten in den ersten acht Tagen neben vielen kleinen Gewinnen auch einige 50-RM.-Treffer zur Auszahlung bringen. Am Wochenende zog dann eine Hallenserin bei einem braunen Glücksmann einen Gewinn von 500 RM. In der hiesigen Geschäftsstelle, in der der Betrag ausgezahlt wurde, stellte es sich heraus, daß die glückliche Gewinnerin vor der Verheiratung steht und diese ansehnliche Beihilfe zur Gründung des Hausstandes recht gut verwenden kann.

Neuer Pfarrer in Halle-Trotha

Pfarrer Siebert von der Kirche St. Briccius ist in den Ruhestand getreten. Das Evangelische Konsistorium hat den Pfarrer Martin aus Niemberg bei Halle an diese Kirche berufen. Er wurde von Sup. Mantey in sein neues Amt eingeführt.

* **Treudienstehrenzeichen.** Das Treudienstehrenzeichen in Silber erhielt der Vertragsangestellte Wilhelm Klepzig für 25jährige Dienste beim Versorgungsamt Halle.
* **Goldenes Meisterjubiläum.** Der Ehrenobermeister der Tischler- und Modellbauer-Innung, Hermann Franke, Landrain 148, feierte am 7. September sein Goldenes Meisterjubiläum.
* **Ehejubiläum.** Der Reichsbahnlademeister i. R. Ernst Feustel und seine Ehefrau Luise geb. Hohndorf, Rosenstraße 5, feiern am 10. September das Fest der Goldenen Hochzeit.
* **Hohes Alter.** Frau Marie Kaiser geb. Kahle, Friedrichstraße 69, feiert am 9. September ihren 80. Geburtstag.

Mitteldeutschland

9. September.

Betrüger gefaßt

Im hallischen Polizeibericht vom 31. August wurde vor einem unbekannten Betrüger in Flak-Uniform gewarnt, der sich in mehreren Fällen des Betruges durch Paketabgabe gegen Vergütung schuldig gemacht hatte. Die Pakete sollten angeblich Kaffee und Strümpfe aus Frankreich enthalten, waren aber mit Ziegelsteinen gefüllt. Nunmehr ist es in Aschersleben gelungen, bei Begehung gleicher Betrügereien den 23jährigen Herbert St. festzunehmen; er stammt aus Lobenstein. Nach seiner Festnahme hat er sich in selbstmörderischer Absicht die Pulsadern geöffnet, worauf er sofort dem Krankenhaus zugeführt wurde.

Kinderspiel mit einer Knallkapsel

Bad Harzburg. Kinder spielten mit einer Knallkapsel, wie sie auf der Reichsbahn für Warnschüsse bei blockierten Gleisen verwendet wird. Die Kapsel, welche die Kinder gefunden oder auch entwendet hatten, explodierte. Dabei wurde ein zehnjähriger Junge so unglücklich getroffen, daß ein Auge verlorenging.

Auch Ladenhüter sind nicht bezugscheinfrei

Oschersleben. Vom Kreiswirtschaftsamt wird mitgeteilt: Drei Geschäftsinhaber einer Landgemeinde des Kreises sind mit einer höheren Ordnungsstrafe bestraft worden, weil sie Spinnstoffwaren ohne Bezugschein an polnische Wanderarbeiter verkauft haben. Mit ihrer Entschuldigung, es hätte sich bei den verkauften Waren um sogenannte Ladenhüter gehandelt, hatten sie keinen Erfolg. Auch Ladenhüter, soweit sie zu einer bezugsbeschränkten Warengattung gehören, sind nicht bezugscheinfrei. Strafverschärfend war in diesem Falle, daß die Waren Polen erhalten haben, an die nur in den dringendsten Fällen und dann nur gegen Bezugschein, Spinnstoffwaren abgegeben werden dürfen.

Unter den Rädern des Treckers

Lodersleben. Auf der Fahrt zu seiner Arbeitsstätte in Querfurt wollte ein Mädchen einen Trecker überholen. Das Fahrrad rutschte dabei aus und das Mädchen fiel direkt vor den Trecker. Die Räder gingen über die Verunglückte hinweg. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Die Verdunkelungszeiten am 10. September:

Sonnenaufgang:	6 Uhr 25 Min.	Mondaufgang:	16 Uhr 2 Min.
Sonnenuntergang:	19 Uhr 28 Min.	Monduntergang	— Uhr — Min

Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung

Gesteigerte Auslandskäufe in Wien

Im Wiener Messepalast herrschte, wie die Messeleitung bekanntgibt, am vorletzten Tag der Wiener Herbstmesse 1940 großes Auslandsinteresse. Von Schweden und Norwegen liefen bedeutende Bestellungen auf Jersey-Kleider sportlichen Stils ein, Lederwaren gingen nach Griechenland, Dänemark und Holland, Spezialwaren kaufen Schweden und Jugoslawien. Ernste Verhandlungen, die nach Messeende zum Abschluß gebracht werden sollen, sind mit der Türkei im Gange. Auf der Glaswarenmesse erschienen Käufer aus Jugoslawien, Griechenland und Ungarn. Auf dem Messegelände der technischen Abteilung konzentrierte sich die Kauftätigkeit auf die in der Maschinen- und Elektrohalle ausgestellten Erzeugnisse.

Wenn die Messe ihre Pforten auch noch nicht geschlossen hat und eine genaue Feststellung des Ergebnisses daher noch nicht möglich ist, kann doch schon jetzt gesagt werden, daß die Wiener Herbstmesse 1940 sowohl was die Zahl der Aussteller und Besucher anlangt, als auch in bezug auf die umgesetzten Werte alle Erwartungen übertroffen hat. Am Freitagabend hatten insgesamt 256 000 Personen die Messe besucht. Da der Messe-Samstag und der letzte Sonntag erfahrungsgemäß stets den stärksten Besucherandrang verzeichnen, wird erwartet, daß die Zahl der Besucher der Wiener Herbstmesse 1940 die Zahl von 300 000 beträchtlich überschreiten wird, während die bisher am stärksten besuchte Wiener Frühjahrsmesse 1940 nur 200 000 Besucher aufwies. Mit der zu erwartenden Rekordbesucherzahl ist die Wiener Messe in einen neuen Abschnitt ihrer Geschichte eingetreten und in die vorderste Reihe der großen Messen der Welt gerückt.

Aktivierung der Kräfte im Wohnungswesen

Durch einen Erlaß des Reichsarbeitsministers ist die Verschmelzung von Wohnungsunternehmungen gesetzmäßig geregelt worden. Der Erlaß räumt die letzten Schwierigkeiten beiseite, die verfahrensmäßig der Durchführung der vom Reichsverband des deutschen gemeinnützigen Wohnungswesens betriebenen Konzentrierung und Aktivierung der schaffenden Kräfte in den Wohnungsunternehmen im Wege der Verschmelzung noch entgegenstanden. Die Anerkennungsbehörden sind ermächtigt und verpflichtet, die ihrer Aufsicht unterstehenden Unternehmen daraufhin zu prüfen, ob für den Fortbestand einzelner von ihnen ein Bedürfnis nicht mehr besteht und ob die Verschmelzung zu einer Leistungssteigerung führen würde.

Bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten stellen sich die infolge von Todesfällen und Abläufen ausgezahlten Versicherungssummen in der Zeit von Anfang 1924 bis zum 30. April 1940 auf über 232 Mill. RM.

Befreiungen von der Krankenversicherungspflicht. Nach einem Entscheid des Reichsarbeitsministers enden die Befreiungen der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Pensions- und Ruhegeldempfänger von der Krankenversicherungspflicht spätestens mit dem 31. Oktober 1940.

Schifferanteilfracht für Zement und Getreide von der Saale nach Dresden. Nach einem Beschluß des Frachtenausschusses Halle vom 30. 8. 1940 beträgt nunmehr die Schifferanteilfracht für Zement und Getreide nach Dresden ab untere Saale RM. 3,22 je To., ab mittlere Saale RM. 3,32 je To. und ab obere Saale RM. 3,52 je To.

Die Leipziger Spitzenfabrik Barth & Co. AG., Leipzig-Plagwitz, erzielte im Geschäftsjahr 1939/40, dem 40. seit Bestehen des Unternehmens als AG., im In- und Ausland befriedigende Umsätze.

Rekordpreissteigerungen in England

Wie die „Irish Times" am 3. September berichtete, waren nach amtlichen Angaben die Großhandelspreise in Großbritannien im Juli etwa 40 Proz. höher als im vorhergehenden Monat. Nach Mitteilungen des Board of Trade-Journal erhöhten sich die Nahrungsmittelpreise im Laufe des Monats Juli um 3 Proz. und die der Industrieerzeugnisse um 4½ Proz. Die Preissteigerung seit Aubruch des Krieges ist wie folgt: allgemeiner Inder 42½ Proz., Nahrungsmittelpreise 48½ Proz., Industrie- und Fertigwaren 29 Proz.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr

Berlin, 9. September. Bei Vorliegen kleiner Kauforders wird nach sehr freundlichem Verlauf der Sonnabendbörse auch für den Wochenbeginn mit gut stetiger Tendenz gerechnet, zumal der in der Vorwoche bemerkte starke Anlagebedarf auch weiterhin die Lage beeinflussen dürfte.

Berliner Börse vom Sonnabend:

Berlin, 7. September. Zum Wochenschluß eröffnete die Börse in überwiegend fester Haltung. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen, nur vereinzelt waren Abgaben geringen Umfanges zu beobachten, während auf der anderen Seite Käufe der Bankenkundschaft und des Berufshandels in zahlreichen Fällen Kurssteigerungen von 1 bis 1½ Prozent und darüber herbeiführten.

Mitteldeutsche Börse vom Sonnabend:

Leipzig, 7. September. Zum Wochenschluß war die Grundstimmung am Aktienmarkt freundlich. Thüringer Wolle kamen bei 10 000 RM. Umsatz mit 195 nach 185 wieder zur Notiz. 4000 RM. Plauener Gardinen gewannen 2,5 (124). 10 000 Reichsmark.

Ueberstunden wieder voll bezahlt

Mehrarbeitszuschläge wieder wie im Frieden

Soeben ist im Reichsgesetzblatt eine wichtige Verordnung über die Wiedereinführung der Mehrarbeitszuschläge vom 3. September 1940 erschienen. Diese Verordnung des Reichsarbeitsministers stellt auf dem Gebiete der Mehrarbeitszuschläge den Zustand wieder her, wie er vor dem Ausbruch des Krieges bestanden hat. Es sind damit alle Einschränkungen und Neuregelungen gefallen, die seit Kriegsbeginn hinsichtlich der Mehrarbeitszuschläge erlassen worden sind, nachdem bereits schon früher bei den Sonntags- und Nachtzuschlägen der Zustand, der vor dem Kriege bestanden hat, wieder hergestellt worden war. In der Verordnung über die Wiedereinführung der Mehrarbeitszuschläge heißt es wörtlich, daß die Mehrarbeitszuschläge in dem gleichen Umfange wie sie vor dem Ausbruch des Krieges bestanden, wieder eingeführt werden. Ausdrücklich bezeichnet die Verordnung diese Maßnahme als Anerkennung der besonderen Leistungen, die von den Arbeitern und Angestellten unter Verzicht auf Teile des Mehrarbeitsverdienstes in den bisherigen Kriegsmonaten verlangt werden mußten. Die Wiederherstellung des alten Zustandes soll aber gleichzeitig auch der Vereinfachung der Lohnabrechnung dienen. Mit Wirkung vom 8. September 1940 wird nunmehr also das Verbot des § 18 Absatz 3 der Kriegswirtschaftsverordnung, Zuschläge für Mehrarbeit zu zahlen, aufgehoben.

Zum näheren Verständnis dieser Verordnung sei daran erinnert, daß die Kriegswirtschaftsverordnung vom 3. September 1939 in ihrem Abschnitt III § 18 vorsah, daß überhaupt keine Zuschläge zum Lohn mehr gezahlt werden sollten. „Zuschläge für Mehrarbeit, Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit sind nicht mehr zu zahlen", so heißt es im Absatz 3 des § 18. Die Aufhebung dieser Zuschläge kam allerdings nicht dem Arbeitgeber zugute, vielmehr mußten die sonst an den Lohnempfänger gezahlten Zuschläge nunmehr an den Staat abgeführt werden. Insgesamt dürften die Summen, die in diesem Zusammenhange an die Reichskasse gezahlt worden sind, immerhin mehrere hundert Millionen RM. erreicht haben. Die Kriegswirtschaftsverordnung erfuhr in diesen Punkten allerdings bald schon eine Aenderung. Mit Wirkung vom 27. Nov. 1939 wurden die Zuschläge für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit, die seit 4. September 1939 nicht mehr gezahlt wurden, wieder eingeführt.

Auch die Regelung der Mehrarbeitszuschläge erfuhr eine Aenderugn. Nur für die 9. und 10. Stunde durften keine Mehrarbeitszuschläge gezahlt werden. Der Arbeitgeber mußte die hierfür normalerweise an den Arbeitnehmer zu zahlenden Zuschläge weiter an den Staat abführen. Für die 11. und 12. Mehrarbeitsstunde dagegen wurden an den Arbeitnehmer wieder Mehrarbeitszuschläge gezahlt.

Diese letzte Lockerung der Kriegswirtschaftsverordnung erfolgte durch eine Verordnung vom 12. Dezember. Die Lockerung selbst trat ab 18. Dezember in Kraft. Jetzt ist nun auch der letzte Rest der Kriegswirtschaftsverordnung, soweit sie diese Art Zuschläge betrifft, aufgehoben worden. Die neue Verordnung vom 3. September 1940 sieht vor, daß der Arbeitnehmer auch für die 9. und 10. Arbeitsstunde wieder seinen Zuschlag erhält. Wichtig ist dabei, daß gleichzeitig der § 5 der Arbeitsschutzverordnung vom 12. Dezember 1939 fällt. Diese Arbeitsschutzverordnung sah vor, daß für die 11. und 12. Arbeitsstunde ein Aufschlag von einheitlich 25 Prozent gezahlt wurde. Statt dieses einheitlichen Zuschlages treten jetzt wieder die alten Zuschläge in Kraft, die auf Grund der Tarifordnungen usw. vor dem Kriege gezahlt werden mußten. Der Zuschlag für die 11. und 12. Stunde war durchweg vor dem Kriege höher. Unter 25 Prozent lagen diese Zuschläge nur sehr selten.

Wir sehen also, daß auf dem gesamten Gebiet der Zuschläge für Mehrarbeit, Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit in jeder Hinsicht wieder der alte Zustand hergestellt worden ist. Erwähnt sei noch, daß der Reichsfinanzminister am 8. Dezember 1939 einen Runderlaß herausgegeben hatte, wonach die Besteuerung der Mehrarbeitsverdienste neu geregelt wurde, und zwar zugunsten der Arbeitnehmer. Dieser Erlaß, der die Lohnabrechnung außerordentlich erschwerte, wird als Konsequenz der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 3. September 1940 in Kürze wieder aufgehoben werden, so daß auch in dieser Hinsicht wieder der normale Zustand herrscht.

HN-SPORT

Hallische Turftage, wie noch nie ...

Gestüt Zoppot gewinnt mit Traviata den Preis der Jährlingsauktion — Stall Wuthenaus Inder siegt im Freiherr v. Düring-Erinnerungsrennen — Allerlei Ueberraschungen

O. J. Ueber das hallische Turf-Kriegsjahr ist der Vorhang gefallen. Er fiel in Halle mit einem sportlichen Pomp, wie es im tiefsten Frieden nicht hätte geschehen können. Gewiß, die Stadt Köln kam in diesem Jahr um den ihr durch das Los zugefallenen Preis der Jährlingsauktion. Aber eines Tages hätte auch der hallische Rennverein das Los ziehen müssen, denn alle Vereine Deutschlands, die das von der OBB. eingerichtete Rennen durch Los erhalten haben, müssen im Jahr darauf der Urne fernbleiben. Für Köln bleibt also die Hoffnung, daß es im nächsten Jahr, im Jahr des Friedens, diese wertvolle Zweijährigenprüfung abrollen sieht.

Es war auch Westdeutschland, das sich gestern um dieses klassische Rennen stark bewarb. Der westdeutsche Stall Rösler schien mit Porthos und Weserland so aussichtsreich vertreten zu sein, daß der Preis für die Heimat des Westens gerettet zu sein schien. Außerdem trug auch noch Ursus westdeutsche Farben. Das Turfschicksal hatte es anders bestimmt. Den Sieger stellte Ostdeutschland, das Gestüt Zoppot (Danzig) mit Traviata, womit gleichzeitig auch Athanasius, der einstige Derbysiger und Sieger im Braunen Band, als Vaterpferd wieder einen Triumph feierte. An der Qualität der zweijährigen Traviata ist kein Zweifel. Die Stute hat bei ihrem Debüt in Karlshorst sehr eindrucksvoll gesiegt (und die HN. haben nachdrücklich auf sie aufmerksam gemacht); aber doch war bei ihrem gestrigen Siege Glück dabei, denn einer der aussichtsreichsten Bewerber, den Favor-Sohn Ursus, verlor am Start gute drei Längen, wurde aber im Finish so schnell, daß er bei einer 50 Meter längeren Strecke wohl Traviata noch abgefangen hätte. Nur ¾ Längen fehlten! Der zweijährige, prächtige Fuchshengst wird sich wohl für diese Niederlage bald entschädigen. In ihm steckt bestimmt ein Klassepferd. Die nächsten beiden Plätze erst fielen an Stall Rösler. Traviata zahlte den zweiten Hunderter an diesem Tage (107 RM.), nachdem schon im einleitenden Preis von Schkopau die ostmärkische Logika mit 104:10 RM. eine Ueberraschung bot.

An reichlichen Quoten fehlte es an den beiden Renntagen überhaupt nicht. Im Preis von Hannover am Sonnabend zahlte Gerro 154:10 RM. bei einer Einlaufswette von 6620 RM., und 3141 RM. Einlaufswette waren gestern im Preis von Burg Röttgen fällig. Hier waren es Mathilde und Rosenwalzer, die den Wettern diesen Segen brachten. Die Stute, die im Vorjahr gar nichts und in diesem Jahre bei ihren elf Starts wenig gezeigt hatte, lief gestern unter elf Pferden plötzlich ein Bomben-Rennen. Allerdings stand die Fünfjährige im Gewicht äußerst günstig. Rosenwalzer mußte ihr genau 12 Kilo geben.

Ein sehr flottes Rennen wurde das Freiherr v. Düring-Erinnerungsrennen. Es galt dem verstorbenen Präsidenten des Sächs. Thür. Renn- und Pferdezuchtvereins, Oberst Freiherr v. Düring, der während seiner Tätigkeit in den Jahren 1937—1939 dem Verein unvergängliche Verdienste geleistet hat. Und wenn das gestrige Rennen an den Stall des Grafen C. A. Wuthenau fiel, wurde damit ebenfalls ein Mann geehrt, der lange Jahre als Präsident dem hallischen Verein vorstand und der als Pferdezüchter dem deutschen Turf gute Produkte zur Verfügung stellte. Generalleutnant a. D. v. Wuthenau war gestern selbst Zeuge, wie sein dreijähriger Inder gute Altersklasse abfertigte. Und gleich anschließend wurde der Züchter von Hohenthurm nochmals in Erinnerung gebracht. Für den Preis von Hohenthurm, einem Jagdrennen über 3000 Meter, hatte Graf. C. A. Wuthenau den Ehrenpreis gegeben. Das Rennen selbst entschied Balte mit zwei Längen für sich, nachdem sein gefährlichster Gegner Hilarius keine Lust zum Galoppieren zeigte und schließlich kopfüber ging.

Der Preis der mitteldeutschen Wirtschaft wurde eine ausschließliche Angelegenheit von Höllenfürst. Der Wallach war zeitweilig 20 Längen vom Felde weg. Zu schlagen hatte er, trotz seiner 73 Kilo, nichts.

Vom Sonnabend blieb noch zu sagen, daß im Preis von Gotha Granatfeuer in der Vorschau nicht berücksichtigt werden konnte, weil er als Starter nicht angegeben war. Der Hengst war aber in Halle nicht unbekannt, denn er gewann bereits in Halle. Acht Tage vorher kam der Hengst in Breslau unter O. Schmidt als Zweiter ein, und so mußte man mit dem vierjährigen Schimmel stark rechnen. Dem Hengst schien auch der hallische, federnde, weiche Boden gut zu liegen. Vielleicht hat für seinen Trainer das Geläuf erst den Ausschlag für den Start gegeben. Granatfeuer jedenfalls war da. Seinen Sieg quittierte der Toto mit 77:10 RM.

98 Pferde sahen die beiden Renntage am Start (am Sonnabend 44, am Sonntag 54), fast 50 000 RM. waren an Geldpreisen in den 15 Rennen ausgeworfen und vielversprechende Zweijährige gingen über die 1150-Meter-Gerade. Der Besuch war am Sonnabend gut, am Sonntag einzigartig! Zwei prachtvolle, vom herrlichsten Wetter begünstigte Tage! Ein Abschluß wie er turfschöner nicht sein konnte, zwei Tage, denen Partei und Wehrmacht, an der Spitze der Gauleiter, ihr Gepräge gaben, womit immer wieder dokumentiert wird, daß der Rennsport genau dieselbe Treue wert ist, wie jede andere Sportart. Die Parole, „Rennsport ist Volkssport" ist gehört und verstanden worden, wird weiterhin gehört und verstanden werden!

1. R.: 1. Hausorden (Eder), 2. Immerdein, 3. Dalan; Tot. 41 (276); Pl. 19, 18; ferner Artifer, Tramonto; 2—4 Lg. 2. R.: 1. Gerro (Kreuz), 2. Sportsmann, 3. Floren; Tot. 154 (6620); Pl. 26, 29, 12; ferner Pincio, Reditta, Mavis; Kopf—Kopf. 3. R.: 1. Vierthaler (Unterholzner), 2. Kukuruz, 3. Geländeritt; Tot. 15 (64); Pl. 14, 26; ferner Smile, Boreas; 1½—½ Lg. 4. R.: 1. Dollus (Brandis), 2. Parat, 3. Buschwindröschen, 4. Bravo Valü; Tot. 77 (303); Pl. 23, 25, 17, 22; ferner Prachtkerl, Preisträger, Virgilius, Courier, Paradepost, Tosca; 4—1½ Lg. 5. R.: 1. Szylla (Zehmisch), 2. Flamall, 3. Uwa; Tot. 12 (52); Pl. 11, 19; ferner Storm Flower; 2½—4 Lg. 6. R.: 1. Granatfeuer (Osw. Müller), 2. Vielgetreuer, 3. Numa Pompilius, 4. Arglist; Tot. 77 (402); Pl. 21, 22, 23; ferner Graf Han, Heerbann, Amern, Heinz Ludwig, Glasbläser; 2—½ Lg. 7. R.: 1. Wildgräfin (Svinnes), 2. Retler, 3. Gamin; Tot. 21 (55); Pl. 13, 19; ferner Nordost, Heimdall; 3—1½ Lg.

1. R.: 1. Logika (Klein); 2. Marcholt; 3. Oranita. Tot.: 104 (610). Platz 31, 12, 20. Ferner: Hadrianus, Anhelli, Gangster. 3—2 Lg. — 2. R.: 1. Parforcejagd (Buge); 2. Corpsbruder; 3. Potsdam. Tot.: 30 (124). Platz 19, 25. Ferner: Ideolog. 1—1½ Lg. — 3. R.: 1. Höllenfürst (Straub); 2. Kukuruz; 3. Minnelied. Tot.: 13 (20). Platz 12, 12. Ferner: Postmeister. 2—½ Lg. — 4. R.: 1. Traviata (Frommann); 2. Ursus (Lommatzsch); 3. Weserland (Höllein). Tot.: 107 (935). Platz 21, 16, 22. Ferner: Marcello, Porthos, Prosa, Sturmwelle, Oliva, Johann. ¾—½ Lg. — 5. R.: 1. Inder (Hellebrandt); 2. Coriolan; 3. Graf Flambo. Tot.: 24 (132). Platz 11, 14, 12. Ferner: Verfalter, Hie Welf, Fock, Gamsbart. ¾—½ Lg. — 6. R.: 1. Balte (Krozki); 2. Giebel; 3. Degen. Tot.: 20 (85). Platz 14, 27. Ferner: Hilarius, Twist. 2—1½ Lg. — 7. R.: 1. Mathilde (Lehmann); 2. Rosenwalzer; 3. Nolle; 4. Pilis. Tot.: 72 (3141). Platz 20, 36, 17, 15. Ferner: Wilderer, Obersteiger, Santa Anita, Fatima, Fee, Saarpfalz, Wilhelmus, Ich werde. ½—1 Lg. — 8. R.: 1. Allright (Osw. Müller); 2. Shy Lady; 3. Botschafter. Tot.: 37 (70). Platz 13, 14, 21. Ferner: Gunifred, Latona, Mawall, Talfahrt. 1—½ Lg.

Hoppegarten

1. R.: 1. P. Mülhens Alpaka (Narr); 2. Teneriffa (Vinzenz); 3. San Salvador (O. Schmidt); 4. Majano (Held). Tot.: 112 (7652). Platz 18, 30, 11, 12. — 2. R.: 1. K. Stoofs Tiepolo (O. Schmidt); 2. Porsenna (Held); 3. Atis (Zehmisch). Tot.: 34 (224). Platz 14, 22, 55. — 3. R.: 1. Gebr. Röslers Florian (Böhlke); 2. Erntedank (O. Schmidt); 3. Prinzregent (O. Wenzel). Tot.: 48 (136). Platz 16, 14, 22. — 4. R.: 1. Hptm. a. D. Hesses Starostie (Vinzenz); 2. Klucking (Lacina); 3. Graf Alten (Printen). Tot.: 174 (876). Platz 27, 29, 17. — 5. R.: (Ratibor-Rennen, 16 000 RM., 1400 Meter): 1. Gestüt Schlenderhans Magnat (Streit); 2. Orator (Narr); 3. Alejana (Held). Tot.: 86 (496). Platz 22, 18, 18. Ferner: Nuvolari (als 1. disq.), Figaro, Conquistatore, Tshaka, Gundula. 2—½—½ Lg. — 6. R.: 1. H. Renz Wala (Huguenin); 2. Waldheil (Printen); 3. Alcazar (Rastenberger). Tot.: 73 (256). Platz 36, 21. — 7. R.: 1. A. Erdmanns Peterle (Rastenberger); 2. Marco Polo (Huguenin); 3. Landsknecht (O. Wenzel). Tot.: 21 (184). Platz 15, 25, 24. — 8. R.: 1. Hans Rogaß Malandacht (Zehmisch); 2. Landleben (Biedermann); 3. Bel ami (Huguenin); 4. Feuereifer (Bollow). Tot.: 96 (1304). Platz 24, 21, 35, 16.

Hannover

1. R.: 1. Fernspruch (Littmann), 2. Schwarzkittel, 3. Planet; Tot. 31 (145); Pl. 15, 18, 31. 2. R.: 1. Loretto (F. Broda), 2. Immerzu, 3. Ideal, 4. Pelzjäger; Tot. 17 (78); Pl. 13, 19, 29, 43. 3. R.: 1. Athanagil (Janzen), 2. Rigoletto, 3. Kantate; Tot. 51 (1639); Pl. 17, 26, 14. 4. R.: 1. Waldteufel (W. Maffey), 2. Gralsbotin, 3. Lare, 4. Labutz; Tot. 147 (893); Pl. 21, 25, 18, 18. 5. R.: 1. Lockfalke (Sauer), 2. Heidgeist, 3. Maurița; Tot. 31 (108); Pl. 14, 16, 25. 6. R.: 1. Viper (Janzen), 2. Feldmesser, 3. Baerbel; Tot. 38 (382); Pl. 20, 37. 7. R.: 1. Palast (Sauer), 2. Dalmatia, 3. Feuerstein; Tot. 46 (258); Pl. 20, 16, 16. 8. R.: 1. Abendsonne (L. Broda), 2. Dianthus, 3. Adresse, 4. Pretalsohn; Tot. 35 (310); Pl. 14, 20, 31, 86.

Karlshorst (Sonnabend): 1. R.: 1. H. Renzs Pauem (W. Wolff); 2. Gon (W. Zimmermann); 3. Luftibus (M. Worimann); 4. Profoß (R. Fileth). Tot.: 18 (96). Platz 12, 16, 26, 18. — 2. R.: 1. W. Hänkes Hel (W. Straub); 2. Fridolin (Lindow); 3. Kurzer Kopf (G. Hermann). Tot.: 21 (36). Platz 12, 13. — 3. R.: 1. Abteilung: 1. R. Wendenburgs Heiman (J. Zivs); 2. Pfälzer Mädel (W. Wolff); 3. Mantua (Florian). Tot.: 56 (108). Platz 13, 11, 13. 2. Abteilung: 1. C. v. Hammacher u. Oblt S. v. Mitzlaffs Irrlicht (Ahr); 2. Mödling (W. Schmidt); 3. Gösch (R. Fileth). Tot.: 19 (572). Platz 19, 14, 14. — 4. R.: 1. Frau R. Haniel v. Rauchs Caracas (J. Vinzenz); 2. Alexandrine (M. Schmidt); 3. Fantasie (H. R. Schmidt); 4. Alpenmaid (Zachmeier). Tot.: 79 (540). Platz 32, 22, 88, 96. — 5. R.: 1. Oblt. S. v. Mitzlaff u. v. Schlicks Goldelfe (W. Straub); 2. Eitel (W. Ahr); 3. Fehmarn (R. Prigga). Tot.: 28 (132). Platz 17, 24. — 6. R.: 1. A. Kleinschmidts Top Hané (H. Bollow); 2. Arwed (Hellebrandt); 3. Parheim (G. Streit). Tot.: 86 (908). Platz 19, 20, 13. — 7. R.: 1. Frhr. v. Sternfelds Ancona (Nolte); 2. Allasch (Vincena); 3. Radomil (Lindow) Tot.: 102 (844). Platz 21, 28, 15. — 8. R.: 1. Graf Beißel v. Gymnichs Karneval (H. Schmidt); 2. Waldflora (Eggers); 3. Treulose (O. Schmidt); 4. Dorkas (Hinze). Tot.: 97 (30 644). Platz 23, 114, 22, 24.

W. Stadel deutscher Zwölfkampfmeister

Die Deutschen Kriegsmeisterschaften des Fachamtes Turnen in Chemnitz
Bereich Mitte kämpfte ohne Krötzsch; Limburg (Ruhla) belegte den 7. Platz

Am Sonnabend und Sonntag fanden in Chemnitz die Deutschen Kriegsmeisterschaften des Fachamtes Turnen statt, und zwar im Zwölfkampf der Männer, im deutschen Achtkampf der Turnerinnen, sowie in den Sommerspielen, Faustball der Männer und Frauen und im Korbball der Frauen. Bei den Turnern errang die Meisterschaft W. Stadel-Konstanz mit 219,5 Punkten, bei den Turnerinnen siegte Dumsky-Nürnberg mit 158,5 Punkten. Der beste Zwölfkämpfer aus dem Bezirk 7 Jahn, Krötzsch-Leuna, war in diesem Meisterschaftskampf nicht zugelassen, da er an den Ausscheidungskämpfen, die in Freyburg stattfanden, nicht teilnehmen konnte. Von den Vertretern des Bereiches VI Mitte, belegte der alte Kämpe Limburg-Ruhla mit 204 Punkten einen beachtungswerten Platz.

Zu den Meisterschaftskämpfen traten bei den Turnern 75 und bei den Turnerinnen 65 Teilnehmer an. Am Sonnabendnachmittag erledigten die Turner 9 von den 12 Uebungen, so daß für den Sonntag nur noch die Kürübungen am Barren, am Reck und am Boden und die Kürübungen am Barren und Schwebebalken bei den Turnerinnen übrig blieben, die elf Besten traten dann am Sonntagnachmittag zum Endkampf um die Meisterschaften an. Bei den Turnern erkämpften sich hier die Teilnahmeberechtigung W. Stadel-Konstanz 161 Punkte, Ruising-Wilhelmshaven 157,5 P., Kühner-Stuttgart 154,5 P., Beckert-Neustadt 154 P., Haustein-Leipzig 153 P., Rinke-Holzhausen 151 P., Schmidt-Kriegsmarine 151 P., Kretschmer-Berlin 150,5 P., Becker-Berlin 149,5 P., Limburg-Ruhla und Meisel-Nürnberg mit 149,5 P.

Bei dem deutschen Achtkampf der Turnerinnen hatte die Liste der Besten nach sechs Uebungen folgendes Aussehen: Dumsky-Nürnberg 120,5 P., Rupp-Berlin 114,5 P., Zschorn-Frankenberg 113,5 P., Sievers-Kiel 113 P., Straßner-Graz 112 P., Borgner-Nürnberg 111 P., Ranfft-Mannheim 111 P., Volk-Heidelberg 108,5 P., Jacob-Hamburg 107,5 P., Findeisen-Göppingen 107 P. und Weiß-Berlin 107 P.

Der Endkampf am Sonntagnachmittag brachte Höchstleistungen im deutschen Kunstturnen. Vor allem waren es Stadel, Ruising, Beckert und Haustein, die in der Ausführung ihrer Uebungen besonders hervorragten.

Bei den Turnerinnen begeisterten vor allem Sievers und Rupp, die am Barren die volle Punktzahl 20 erhielten.

Endergebnisse der Meisterschaftskämpfe: Männer: 1. Stadel-Konstanz 219,5 P.; 2. Ruising-Wilhelmshaven 213 P.; 3. Beckert-Neustadt 210 P.; 4. Haustein-Leipzig 207 P.; 5. Rinke-Holzhausen und Kretschmer-Berlin mit je 205 P.; 6. Kühner-Stuttgart 204,5 P.; die Turner aus dem Bereich VI Mitte erzielten folgende Resultate: Limburg-Ruhla mit 204 P. den 7.; Müller-Leuna den 15.; Bauer-Ruhla den 29.; Kammerbauer-Leuna den 32. und Franke-Altenburg den 45. Rang.

Turnerinnen: 1. Dumsky-Nürnberg 158,5 P.; 2. Sieviers-Kiel 152,5 P.; 3. Rupp-Berlin 149 P.; 4. Borgner-Nürnberg 146,5 P.; 5. Zschorn-Frankenberg und Jacob-Hamburg mit je 144,5 P. und 6. Ranfft-Mannheim 141,5 P. Die Turnerinnen aus dem Bereich VI Mitte erzielten folgende Resultate: Rosemann-Mildensee mit 133,5 den 11.; Feldhus-Weimar den 18.; Ehlers-Salzwedel den 31. und Fischer-Zeulenroda den 32. Rang.

Im Korbballspiel siegte im Endspiel nach spannendem und abwechslungsreichem Spiel die Turngemeinde Schweinfurth mit 3:2 über den Leipziger Frauen-Sportklub, nachdem in der ersten Hälfte Leipzig mit 2:1 in Führung lag.

Im Faustball der Frauen gewann der Turnverein Dresden überlegen gegen den Zoppoter Turnverein mit 33:20 (14:9) Bällen und wurde damit Deutscher Kriegsmeister 1940.

Bei den Männern kämpften der Männerturnverein von 1847 Braunschweig und der Allgemeine Turnverein von 1845 Leipzig um die Meisterschaft, Braunschweig verteidigte seinen Titel mit Erfolg und gewann überlegen 42:24 Bällen.

Sonntagssport in Kürze

Deutschland und Ungarn trugen in Budapest den elften **Boxländerkampf** aus, der 8:8 endete.

*

Jean Kreitz wurde in der von 12 000 Zuschauern besuchten Deutschlandhalle Deutscher Boxmeister im Halbschwergewicht, da der Titelverteidiger Adolf Heuser, schwer gezeichnet, in der 8. Runde aufgab. Seidler (Berlin) zwang den italienischen Meister Casadei in der 7. Runde zum Aufgeben. Ferner siegten: Hans Heuser über W. Seisler n. P., Wiesner über H. Mayer (Ludwigshafen) in der 8. Rde. durch k. o., während sich Stegmann und K. Beck unentschieden trennten.

*

Zu drei Erfolgen kam die Deutsche Meisterin Erika Bieß (SC. Charlottenburg) beim Frauensportfest in Magdeburg, wo sie die Läufe über 100 und 200 Meter gewann und auch in der siegreichen Staffel des SCC. lief. Die Deutsche Jugendmeisterin Irmgard Praetz (Salzwedel) sprang 5,46 Meter weit.

*

Mit einer Ueberraschung endete in Hoppegarten das Ratibor-Rennen für Zweijährige. Die Favoritin Gundula war vorzeitig geschlagen. Nuvolari, der als Erster das Ziel erreichte, mußte auf den vierten Platz gesetzt werden, da er einige andere Pferde behindert hatte. Der 1. Platz fiel an Magnat (Streit) vor Orator, Alejana und Nuvolari.

*

Die **Kriegsmeisterschaften im Rollschuhlaufen** kamen in Leuna zur Abwicklung. Die neuen Meister sind: **F. Händel-Nürnberg** (Männer), **Lydia Wahl** (Frauen), **Margaret Lauer-K. Waldeck** (Paare).

*

Walter Lohmann konnte auf der Braunschweiger Radrennbahn im 100-Kilometer-Rennen den Deutschen Meister Toni **Merkens** um 100 Meter schlagen. Schindler wurde Dritter vor Umbenhauer, Bludau und Stach.

*

Dr. Schöbel (Leipzig) erzielte beim letzten Berliner sportlichen **Wurftaubenschießen 94 Treffer** und war damit der Beste.

*

Zu einem großen Erfolg wurde die **Radfernfahrt von Köln** nach Eupen und Malmedy und zurück. **Preiskeit** (Chemnitz) schlug den Deutschen Meister **Kittsteiner** um eine halbe Länge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194009091/fragment/page=0006

Dreiländer-Leichtathletikkampf hart umstritten

Schweden knapp vor Deutschland mit 147 : 141 Punkten

Im bis zum letzten Platz gefüllten Olympia-Stadion in Helsinki wurde der Dreiländerkampf der Leichtathleten Deutschlands, Schwedens und Finnlands am Sonntag zu Ende geführt. Nach unerhört spannendem Verlauf des Kampfes, in dem Deutschland bis zum Dreisprung, der vorletzten Einzelübung, führte, siegte schließlich Schweden mit knappem Vorsprung. Schweden gewann mit 147 Punkten vor Deutschland mit 141 und Finnland mit 134 Punkten. Die Einzelwertung unter den beteiligten Nationen ergab einen Doppelsieg Schwedens über Deutschland mit 113:101 und über Finnland mit 111:103. Deutschland gewann gegen Finnland mit 112:102.

Der stellvertretende finnische Staatspräsident Ministerpräsident Ryti war an beiden Tagen erschienen, mit ihm Feldmarschall Mannerheim. Mit ihnen hatten der Reichssportführer von Tschammer und Osten und Prinz Gustaf Adolf von Schweden in der Ehrenloge Platz genommen. Stürmischen Beifall rief die spontane Ehrenbezeugung der deutschen und der schwedischen Mannschaft vor dem Block mit den finnischen verwundeten Soldaten wach. In feierlicher Weise wurde die Hissung der Fahnen der drei Nationen vorgenommen.

Mit dem 110-Meter-Hürdenlauf begann sodann der Reigen der sportlichen Kämpfe. Ueberlegene Klasse stellte der Schwede Hakon Lidman vor, der in 14,4 Sek. gegen den Finnen Suvivuo gewann. Leitner wurde Vierter, Becker sogar nur Sechster, und so ging die Führung an die Schweden über, die sie jedoch nur für einen Wettbewerb behaupten konnten. Schon nach dem 800-Meter-Lauf, den Rudi Harbig in seiner bestechenden Art überlegen in 1:52,1 vor dem Schweden Lennart Nilsson gewann, lag Deutschland wieder vorn. Brandscheit hatte sich in guter Zeit den dritten Platz erkämpft. Im Stabhochsprung übersprang Glötzner sicher 4 Meter, hatte jedoch einen Versuch mehr als der Finne Lähdesmäki und wurde so nur Zweiter. Haunzwickel wollte gar nichts glücken, er übersprang nur 3,60 Meter. Der Diskuswurf wurde mit Zentimetern entschieden. Der Schwede Bergh eroberte die Siegpunkte mit 47,91 Meter vor Trippe und Wotapek, die 47,45 Meter bzw. 47,25 Meter warfen. Eindeutig

schnellster Sprinter war Mellerowicz

in Helsinki. Auch den 200-Meter-Lauf brachte er in schönem Stil in 21,8 Sek. vor dem starken Schweden Strandberg nach Hause. Dagegen fehlte es Scheuring am Training, für ihn reichte es nur zum vierten Platz. Nach diesem Lauf war die Punktverteilung: Deutschland 115, Schweden 108, Finnland 98 Punkte. Man konnte die deutschen Aussichten noch durchaus günstig beurteilen. Dann kam der

10 000-Meter-Lauf, der ein herrliches Rennen

wurde. Max Syring wuchs wieder einmal über sich selbst hinaus und wurde im spannenden Endkampf, der über die ganze letzte Runde ging, von dem Schweden Hellström erst auf den letzten Metern ganz knapp geschlagen. Hellström lief 30:41,2, Syring 30:41,4. Hinter Syring wurde der Finne Tuominen in 30:43,2 Dritter vor dem für Mäki eingesprungenen Finnen Heinström. Auch Haushofer hielt sich ausgezeichnet, er lief als Sechster noch unter 31:00! Im Speerwurf verringerte sich unser Vorsprung beträchtlich, da Berg mit 64,39 Meter nur Vierter und Loose mit 59,02 Meter nur Sechster werden konnten. Matti Järvinen mit 73,79 Meter und Nikkanen mit 68,95 Meter sorgten für einen finnischen Doppelerfolg.

Im Dreisprung ging

die Führung verloren,

da die Nachwuchsspringer Mähnert und Gleim nicht ihre wahre Form fanden. Gleim erreichte nicht einmal die 14-Meter-Grenze! Um so besser sprangen die Finnen und Schweden. Drei Mann, Rajasaari, Hallgren und Norén, sprangen über 15 Meter. Schweden führte jetzt mit 131:128 Punkten. Mit dem

schwedischen Doppelsieg im Hindernislauf

war der Kampf dann entschieden. Hier entwickelte sich noch einmal ein spannendes Rennen, das erst im Ziel von den Schweden gewonnen war. Larsson siegte in 9:16 vor Arvidsson, der 9:16,4 lief. Dritter wurde Seidenschnur in 9:18,2, er tat, was in seinen Kräften stand. Das gilt auch von Kaindl, dem die 1500 Meter wohl noch in den Knochen steckten. Dennoch wurde der Münchener in 9:20,2 Fünfter. Alle sechs Läufer lagen im Ziel nur um vier Sekunden auseinander.

Ein deutscher Staffelsieg

über 4×400 Meter schloß den Tag ab. Ahrends, Wieland, Linnhoff und Harbig gewannen das Rennen in 3:12,3 ganz überlegen vor Schweden und Finnland. Am Endergebnis konnte dieser Sieg aber nichts mehr ändern.

Der Sonnabend in Helsinki

Im 400-Meter-Hürdenlauf wurden trotz der etwas weichen Bahn hervorragende Zeiten erzielt. Der Finne Storskrubb siegte unter stärkstem Beifall in 53,2 Sekunden vor dem Schweden Larsson. Die beiden deutschen Läufer mußten sich mit den letzten Plätzen begnügen. Dafür siegte dann aber

Mellerowicz überlegen vor Strandberg

im 100-Meter-Lauf. Der Berliner lief 10,7, der schwedische Olympiakämpfer in 10,8 Sek. Als zweiter Deutscher startete Böncke für Kersch und wurde unerwartet nur Dritter hinter dem Finnen Kronqvist. Einen schwedischen Doppelsieg gab es im 500-Meter-Lauf. A. Jansson gewann in 3:52,4 vor A. Andersson, für den 3:53,4 gestoppt wurden. Dritter wurde Sarkama, an den Kaindl trotz tapferen Laufens nicht herankam. Giesen belegte den sechsten Platz. Eine hübsche Ueberraschung brachte Zehnkampfmeister Rudolf Glötzner mit seinem Siege im Weitsprung, den er mit der schönen Leistung von 7,37 Meter vor dem Schweden Hakansson gewann. Ein deutscher Doppelsieg war dann im Kugelstoßen fällig. Olympiasieger Woellke schaffte sicher 16,06 Meter und blieb damit vor Trippe, der mit 16,03 Meter eine gleich gute Leistung zeigte. Die Schweden und Finnen kamen nicht über die 15-Meter-Grenze!

Rudi Harbig in 47,9!

Gegen den deutschen Weltrekordmann war im 400-Meter-Lauf natürlich kein Kraut gewachsen. In der großartigen Zeit von 47,9 Sek. siegte er, lebhaft gefeiert, ganz überlegen vor Erich Linnhoff, der mit 48,4 Sek. allen anderen Läufern wieder überlegen war. Der Hochsprung war eine rein finnisch-schwedische Angelegenheit, wobei der Finne Nicklén mit 1,96 Meter den Sieg errang. Den jungen deutschen Springern fehlte es an Kampferfahrung, so blieben sie mit je 1,85 Meter auf den letzten Plätzen. Einen weiteren deutschen Sieg zeitigte der Hammerwurf. Aber nicht Blask gewann, sondern Karl Storch, der mit 57,31 Meter sogar eine Jahresbestleistung erzielte. Blask trat fünfmal über (!) und wurde mit 52,41 Meter schließlich nur Dritter hinter dem Finnen Veirilä.

Das Rennen des Tages

war nach dem mit großer Spannung erwarteten Start von Harbig der 5000-Meter-Lauf. Hier wartete der Deutsche Syring mit einer seiner besten Leistungen auf. Im harten Kampf mit den hervorragenden Schweden Gunder Hägg und Henry Kälarne blieb der Eßlinger nur ganz knapp geschlagen, konnte aber die Finnen Tuominen und den abgeschlagen endenden Weltrekordmann Mäki hinter sich lassen. Die Zeiten für die drei Ersten waren: 14:38,2 — 14:38,4 — 14:38,6! Das sagt genug.

Die deutsche Führung

wurde erst mit der Entscheidung der 4×100-Meter-Staffel sichergestellt. Ueberlegen siegte die deutsche Mannschaft in 41,8 Sek. vor den Schweden, zu denen sich die Finnen ganz ausgezeichnet hielten.

Bereich Mitte nicht im Adlerpreis

Wie nachträglich festgestellt wurde, hatte der Bereich Mitte in dem gegen Niedersachsen gewonnenen Vorrundenspiel um den Adlerpreis des Reichssportführers für Handballmannschaften einen Mann mitwirken lassen, der nicht spielberechtigt war. Daraufhin wurde jetzt der Bereich aus den Wettbewerben ausgeschlossen. Niedersachsen tritt nun in der Zwischenrunde in Königsberg gegen Ostpreußen an.

VfL. Halle 96 schlägt 1. SV. Jena 6:2

HFC. Wacker startet mit 9:0 Toren und SV. 98–99 Merseburg 3:2

Die hallischen Fußballmannschaften des Sportbereichs und des Sportgaues starteten gestern zur zweiten Kriegsmeisterschaft. Mit den Erfolgen der hallischen Mannschaften darf man zufrieden sein, denn auch die 2:0-Niederlage der Borussen in Bitterfeld ist ehrenvoll, weil die Mannschaft dort nicht zwei Tore schlechter war. Die hallischen Mannschaften bewegen sich in aufsteigender Linie, denn VfL. Halle 96 nahm dem Mittemeister Jena mit 6:2 die Punkte ab, und HFC. Wacker kam im Merseburger Augarten zu einem 9:0! gegen den VfL., während der SV. 98 im Spiel gegen SV. 99 Merseburg die ersten Pluspunkte sicherstellte.

Die Führung in der Bereichsklasse sicherte sich nach wie vor der Altmeister Dessau 05. Er schlug gestern den Neuling SVg. Zeitz in Zeitz überlegen 7:1. In der Bereichsklasse wurden folgende Ergebnisse erzielt:

VfL. Halle 96 — 1. SV. Jena 6:2 (3:2),
SVg. Zeitz — SV. Dessau 05 1:7 (0:5),
Cricket Magdeburg — FC. Thüringen Weida 1:1 (0:1),
1. SV. Gera — SC. Apolda 0:3 (0:1).

Neben dem Sieg der hallischen 96er überrascht schließlich auch noch der 3:0-Sieg von SC. Apolda in Gera.

VfL. Halle 96 — 1.SV. Jena 6:2 (3:2)

Das war eine derbe Abfuhr für den ersten Kriegsmeister, 1. SV. Jena, in Halle. Beide Vereine stellten ihre zur Zeit stärksten Mannschaften. Was den Ausschlag für den Sieg der

Aktenmappen Lederwaren-Lude Merseburger Str. 6

96er gab, war der letzte und restlose Einsatz vor dem Tore mit dem dann krönenden Torschuß. Schüsse sah man von den 96er Stürmern in Hülle und Fülle. Gegen diese Bomben war Platzl machtlos, obwohl er vielleicht zwei Tore hätte verhindern können. Einige Umstellungen des Mittemeisters brachten keine Wendung. Die 96er haben den Sieg durchaus verdient.

Die Tore für 96 schossen Ilski (4), Grotze und Hoffmann. Für Jena waren König und Ulrich erfolgreich.

Im Sportgau spielten:

SV. 98 — SV. 99 Merseburg 3:2 (1:2),
VfL. Merseburg — HFC. Wacker 0:9 (0:3),
VfL. Bitterfeld — SV. Borussia 2:0 (0:0).

Mit SV. 98, HFC. Wacker und VfL. Bitterfeld haben die Mannschaften gewonnen, die man allgemein als Sieger erwartet hatte.

SV. 98 — SV. 99 Merseburg 3:2 (1:2)

In der ersten Halbzeit sah es noch nicht nach einem Siege der 98er aus, weil in diesem Spielabschnitt die Gäste aus Merseburg fast immer einen kleinen Vorteil hatten. Sie hätten diese leichte Ueberlegenheit bei etwas mehr Glück auch zahlenmäßig höher als 2:1 zum Ausdruck bringen können. Nach dem Seitenwechsel allerdings änderte sich die Kampfhandlung; die hallische Elf hatte sich gefunden, sie gestaltete das Spiel immer offen. Ein von Zimmermann verwandelter Strafstoß brachte den Ausgleich. Die Hallenser schafften nicht unverdient durch Zimermann noch den Siegestreffer.

VfL. Merseburg — HFC. Wacker 0:9 (0:3)

Die sieggewohnten VfL.er hatten sicherlich nicht vermutet, daß sie von Wacker so empfindlich geschlagen werden. Nicht durch Zufall kamen die hallischen Wackeraner zu diesem 9:0. Mit Klassenunterschied in der Mannschaftsleistung wurden die VfL.er überrannt.

VfL. Bitterfeld — SV. Borussia 2:0 (0:0)

Beide Mannschaften spielten in ihrer derzeit besten Aufstellung. In der ersten Halbzeit hatten die Hallenser einen leichten Vorteil, der mindestens den Ehrentreffer hätte einbringen müssen. Mehr Glück hatten die Bitterfelder: ein durch Bergth verwandelter Strafstoß brachte das 1:0 und Bornemann stellte das 2:0 her.

Verheißungsvoller Start im Sportbezirk

Halle 1910 trat in Brachstedt nur mit neun und SG. Kanena gegen Giebichenstein-Sportbrüder nur mit zehn Mann an. In der ersten Klasse des Spielbezirks 1 Halle spielten:

HSV. Favorit — VfR. Wansleben 5:0 (4:0),
BSG. Weise — VfL. Dölau 4:7 (3:4),
SV. Lettin — BSG. Siebel 2:1 (2:0),
FC. Ammendorf 1910 — Waffentechnische Schule 2:1,
SV. Oberröblingen — FC. Eintracht Halle 4:1 (1:0).

In Staffel 2 gab es einige Ueberraschungen. Mit nur neun Mann unterlag Halle 1910 in Brachstedt 9:1 (3:1). Giebichenstein-Sportbrüder hatte gegen SG. Kanena Glück, weil einmal Kanena nur zehn Spieler zur Stelle hatte und später auch noch einen einbüßte, als die Mannschaft 20 Minuten vor Schluß 4:2 führte. Dann allerdings kam Giebichenstein-Sportbrüder noch zu einem 6:4-Sieg. Neblitz nahm Post Halle mit 3:2 Toren die ersten Punkte ab. In bester Tagesform gewann VfR. Reideburg gegen Olympia 6:1 (3:1). — In der Reserveklasse spielten SV. 98 — SV. 99 Merseburg 9:3 und VfL. Merseburg — HFC. Wacker 2:2. Untere Mannschaften: Weise II — Dölau II 9:2, Reideburg II — 98 III 4:6, Lettin II — Siebel II 9:2.

Spielbezirk 2 Saalkreis

Staffel 5: Beesenlaublingen sicherte sich gegen VfL. Löbejün verdient mit 5:2 (3:2) Toren die ersten Punkte. Punktteilung gab es im Spiel Rothenburg — Heiligenthal mit 1:1. Staffel 6: Verdient gewann SV. Nietleben gegen Sportlust Teutschenthal 3:1 (2:0). Auch Holleben gewann gegen Schiepzig 3:1. Fortuna Zappendorf schaffte gegen Zscherben sogar ein 4:1. SC. Eisdorf gewann gegen Lieskau 2:1.

Spielbezirk 3 Merseburg

Drei Spiele der ersten Klasse in Staffel 10 brachten drei erwartete Sieger. Es spielten: SV. Neumark — Großkayna 6:2 (2:2), Glückauf Braunsdorf — Querfurt 7:1 (1:1) und Sportring Mücheln — Reichsbahn Merseburg 8:1 (4:0).

Die Pflichtspiele im Handball

Die Fortsetzung der Pflichtspiele um die Kriegsmeisterschaft im Handball brachte fast in allen Spielen die erwarteten Sieger, doch fielen die Ergebnisse teilweise recht hoch aus. Es spielten:

Concordia Delitzsch — VfL. 96 13:7 (7:4),
TV. 61 Weißenfels — TV. Reichardtswerben 16:6 (9:2),
SG. 98 Dessau — TSV. Piesteritz 12:5 (6:1),
Frischauf Großkühnau — SC. Nixe Dessau 11:5 (4:5).

Nach den bisherigen Spielen ergibt sich folgender Stand:

8. Sept. 1940	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
TV. Großkühnau	3	3	—	—	6:0	41:13
SV. 98 Dessau	2	2	—	—	4:0	21:12
Concordia Delitzsch	4	3	—	1	6:2	44:30
TV. 61 Weißenfels	2	1	—	1	2:2	23:15
TSV. Leuna	2	1	—	1	2:2	18:17
SC. Nixe Dessau	2	1	—	1	2:2	13:17
TSV. Piesteritz	2	1	—	1	2:2	13:19
VfR. Wörmlitz	2	—	—	2	0:4	14:19
VfL. Halle 96	2	—	—	2	0:4	9:27
TV. Reichardtsw.	3	—	—	3	0:6	16:43
Probe:	24	12	—	12	24:24	212:212

In Delitzsch mußte 96 ohne Burisch spielen, was sich im Sturm recht bemerkbar machte. Delitzsch war mit Huth (Tor) und Möbius (Sturm) zur Stelle und war dadurch erheblich verstärkt. Schon in den ersten Minuten zog Delitzsch mit 3:0 in Führung. Zwar vermochte dann 96 auf 3:2 abzuschwächen, doch Concordia schuf bis zum Wechsel bereits einen klaren Vorsprung. Kurz vorher hatte Möbius (Delitzsch) Feldverweis erhalten. Nach der Pause versuchte 96 eine Wendung zu erreichen, doch langte es nur zur Abschwächung auf 5:7 und 6:9, dann zog Concordia auf 13:6 davon und erst unmittelbar vor Schluß verkürzte 96 auf 7:13.

In Weißenfels hatte 61 die Gastspieler Ruck und E. Laqua zur Verstärkung und lieferte ein ausgezeichnetes Spiel. Obwohl sich Reichardtswerben durch den Torhüter Jahn und Helm verstärkt hatte und wesentlich besser spielte als in den letzten Treffen, mußte sich die Elf nach tapferer Gegenwehr klar geschlagen bekennen.

Mit einer ausgezeichneten Gesamtleistung vermochte sich Dessau 98 in Piesteritz sicher behaupten. Piesteritz kam gegen das kraftvolle Spiel der Gäste nicht recht auf, da die Elf weit hinter den bisherigen Leistungen zurückblieb.

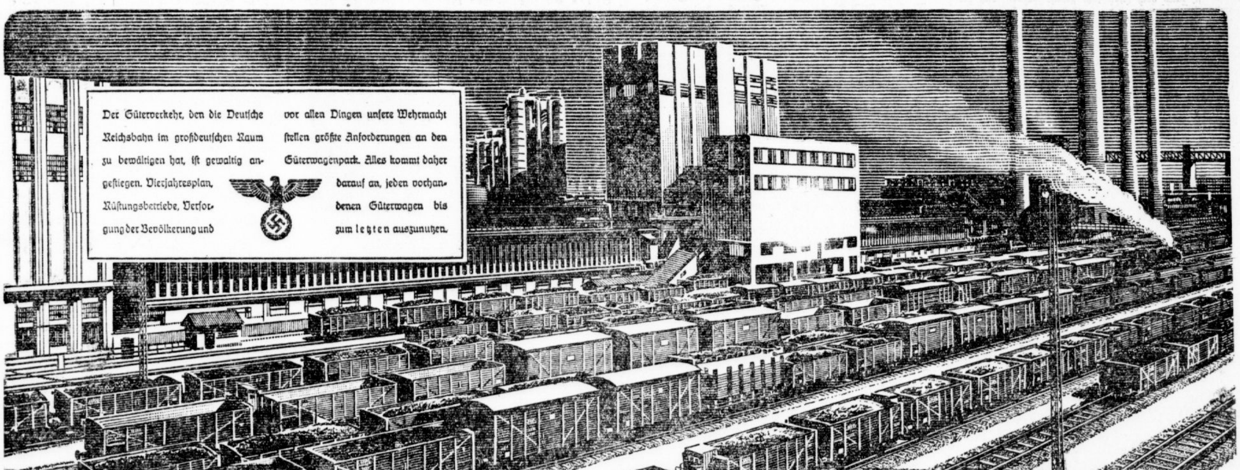
Der Ortsrivalenkampf in Dessau sah zwei durchaus gleichwertige Mannschaften. Bis kurz nach dem Wechsel lag Nixe noch in Front, dann gelang es dem Staffelbesten durch gutes Wurfvermögen den Sieg zu erzwingen, während Nixe an dem hervorragend aufgelegten Hoffmann im Tor scheiterte.

Freundschaftsspiele: Der HTSV. hatte gegen die nur mit neun Mann antretenden Kröllwitzer Turner kein schweres Spiel, um mit 14:4 (6:11) siegreich zu bleiben. BSG. Weise unterlag gegen 85 Merseburg 10:11 und ATV. Merseburg der TG. Bad Dürrenberg mit 8:11 (3:7).

Wasserstände am 9. September

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+32	—	002	Melnik	+49	001	—
Modran	−54	—	002	Leitmeritz	+257	—	013
Laun	+1	—	002	Aussig	+219	001	—
Düben	—	—	—	Nestomitz	+216	—	001
Grochlitz	+218	002	—	Dresden	+168	—	007
Trotha Ob.-P.	+251	002	—	Torgau	+264	—	012
" U.-P.	+211	028	—	Wittenberg	+303	—	005
Bernburg	+196	—	—	Roßlau	+241	—	002
Calbe Oberp.	+172	020	—	Aken	+270	003	—
" Unterp.	+294	002	—	Barby	+269	001	—
Grizehne	+296	—	—	Magdeburg	+217	003	—
Brandenburg	+205	—	—	Tangermünde	+316	—	013
" U.-P.	+90	—	006	Wittenberge	+319	—	010
Rathenow O.-P.	+238	—	—	Lenzen . . v. g.	+356	—	008
" U.-P.	+134	—	006	Dömitz . . v. g.	+264	—	009
Havelberg	+190	—	008	Darchau . v. g.	+370	—	003
Nienburg	+4	—	006	Boizenburg	+265	—	007
Brandeis	−53	003	—	Hohnsdorf	+269	—	005



Auf jeden Kilometer kommt es an!

Täglich laufen unzureichend ausgelastete Güterwagen über weite Strecken. Viele Kilometer werden wegen falscher und mangelhafter Ausfüllung der Frachtbriefe und Begleitpapiere unnötig zurückgelegt. Tausende Kilometer gehen täglich für die Beförderung verloren, weil durch unzweckmäßige Arbeitseinteilung beim Verlader oder Empfänger Güterwagen nutzlos stillstehen. Jede Ersparnis an Kilometern bedeutet aber bei der Güterwagenknappheit Ersparnisse an Wagenraum. Denken Sie daher stets daran, daß es bei dem Beladen auf volle Ausnutzung des Ladegewichts und der Tragfähigkeit ankommt. Im innerdeutschen Verkehr ist eine Beladung bis zu 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit hinaus gestattet. Sorgen Sie dafür, daß jeder Wagen möglichst bis zu dieser Höchstgrenze ausgelastet wird. Achten Sie peinlich auf das richtige und vollständige Ausfüllen der Frachtbriefe und Begleitpapiere, damit kein einziger Kilometer durch Irrlauf oder Verzögerung verschwendet wird. Prüfen Sie bitte auch dieses: Können Sie Ihre Rohstoffe oder Halbfabrikate von einer nähergelegenen Erzeugungsstätte beziehen? Wenn es Ihnen zunächst schwer fällt, Sonderwünsche zurückzustellen, so denken Sie bitte daran, was es für den Wagenumlauf und damit für den gesamten Güterverkehr und so für Sie selbst bedeutet, wenn die Anlieferungsstrecke von 300 auf 100 Kilometer verkürzt wird.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen; Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderaums zur Folge.
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Ersatzwagen verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- und Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaße innehalten. Güter ordnungsmäßig und betriebssicher verladen.
6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jetzt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit beziehen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung sogleich beim Eingang der Versandanzeige des Absenders oder bei der Voravisierung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.
10. Frachtbriefe und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrläufen.

Bitte ausschneiden, aufheben und immer wieder lesen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194009091/fragment/page=0007

Der Sieg über sich selbst

Von der Willenskraft großer Menschen

Krankheit und Leiden sind sehr oft Begleiter des Menschen, dessen Behagen und Arbeitsfähigkeit davon abhängt, wie sein Körper heimtückischen Feinden gewachsen ist. Dies haben viele große Menschen an sich erfahren müssen, denen Leiden ohne Zahl kostbare Lebenskraft geraubt haben. Von den Krankheiten, mit denen diese Großen des Geistes und der Tat gerungen haben, weiß man in den meisten Fällen nur wenig, und es ist daher schon der Forschung wert, nicht nur den überragend-siegreichen, sondern auch den leidenden Menschen kennenzulernen; denn viele Männer, deren Name weiterlebt, sind leidende Menschen gewesen. So wurde Luther von schwerer Krankheit geplagt und viele Jahre seines Lebens hindurch waren seine Schaffenskraft und seine Stimmung dadurch ungünstig beeinflußt. Er litt an Gicht und seit seinem 38. Lebensjahr an einem Steinleiden; dazu gesellte sich ein Kopfleiden mit Schwindel und Ohrensausen, das in einer schweren Mittelohr-Entzündung, die er im Jahre 1541 zu überstehen hatte, seinen Höhepunkt erreichte. In seinen darauffolgenden fünf letzten Lebensjahren quälten ihn, fast ohne Unterlaß, die verschiedensten Körperleiden. An welcher Krankheit der große

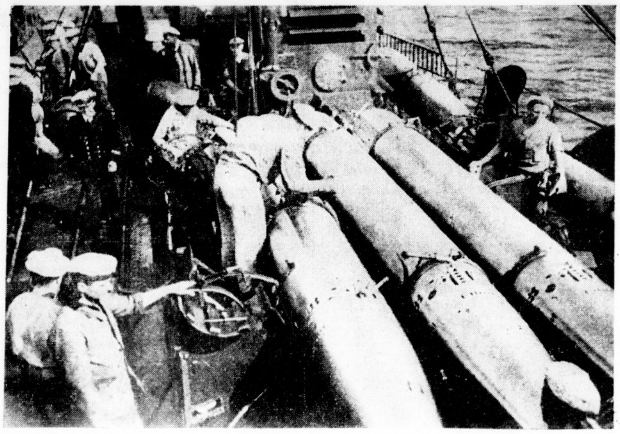
Maxie Herber, die deutsche Weltmeisterin im Eiskunstpaarlaufen, genügt ihrer Arbeitsdienstpflicht. Wie unser Bild zeigt, macht in lustiger Gesellschaft selbst das Schuhputzen Spaß, auch wenn es keine Schlittschuhe sind. (Schirner-M.)

Reformator gestorben ist, hat sich trotz aller Forschungen nicht mit Sicherheit feststellen lassen, weil ein zuverlässiger ärztlicher Bericht darüber nicht vorliegt. Es wurde lediglich vermutet, daß ihn eine Lungenentzündung dahinraffte; doch ist mit größerer Sicherheit anzunehmen, daß er, durch die jahrelang dauernde Gicht geschwächt, einer Herzlähmung oder Gehirnblutung unterlag.

Herzschlag ist auch die Todesursache bei Schopenhauer gewesen, als er am 21. September 1860 am Frühstückstisch saß. Er hatte lange an Herz- und Atembeschwerden zu leiden gehabt, die sogar zu schweren Erstickungsanfällen und Ohnmachten geführt hatten. Die seelischen Stimmungen des großen Philosophen waren in der letzten Zeit seines Lebens oft durch Depressionen getrübt. — 23 Jahre später starb auch Richard Wagner am Herzschlag, der wohl auf eine starke Herzerweiterung zurückzuführen sein dürfte. Viele Jahre seines Lebens hatten den Meister Augen- und Kopfschmerzen geplagt. — Furchtbares hatte auch Deutschlands größter Tondichter Beethoven zu leiden, bis ihn im Jahre 1827 der Tod endlich von seiner letzten Krankheit, einer Bauchwassersucht, erlöste. Neben seiner Schwerhörigkeit, die sich zuletzt zu vollständiger Taubheit gesteigert hatte, hatte Beethoven mit einem Leberleiden zu kämpfen, das wohl die eigentliche Ursache seines Todes war. Auch sein Magen war nicht gesund. Ein Vierteljahr vor seinem Tode befiel den von Krankheit gezeichneten Komponisten eine Lungenentzündung, von der er zwar genas, aber es setzten nunmehr die schlimmsten Beschwerden der Wassersucht ein, die den Meister noch drei volle Monate hindurch marterten, bis ihm der erlösende Tod die müden Augen schloß.

Auch Goethes kraftvoll-schöner Körper war häufig von Krankheiten heimgesucht. Mit 19 Jahren fiel er vom Pferd und erlitt einen heftigen Blutsturz, mit dessen Folgen er fast zwei Jahre lang zu tun hatte. Späterhin verursachten ihm Stoffwechselstörungen großes Unbehagen, die er durch häufigen Aufenthalt in Karlsbad bekämpfte; außerdem litt er an Katarrhen, schweren Grippeerkrankungen, einer Gesichtsrose, mehrfachen Nierensteinkoliken, und im Jahre 1821 erkrankte er an einer Herzbeutelentzündung, die ihn dem Tode näherbrachte. Im Jahre 1830 hatte er wieder einen schweren Blutsturz, der sich auf die Nachricht vom Tode seines Sohnes August hin einstellte, und dann kam zwei Jahre später die letzte Krankheit, die nur sechs Tage dauerte und dem Leben des Olympiers ein sanftes Ende bereitete. Die Todesanzeige nennt als Todesursache einen „Stickfluß infolge eines nervös gewordenen Katarrhalfiebers", was die moderne Medizin mit einer akuten Bronchitis oder einer Lungenentzündung bezeichnet, wie sie bei Greisen aufzutreten pflegt und bei der auch das Brustfell in Mitleidenschaft gezogen wird.

Volle Bewunderung jedoch verdient, wie so manche unserer Großen trotz der Gebechlichkeit ihres Körpers wahre Wunder an Leistungen vollbrachten.



Ein U-Boot übernimmt Torpedos von einem Torpedoboot. Das U-Boot wird feindklar gemacht. (Scherl)

Gekräftigte Nerven — ein gesteigertes Wohlbefinden —. Neben anderem ist hierfür wichtig: Verbesserte Blutbeschaffenheit, lebhafte Schlackenausscheidung, gute Verdauung u. Darmtätigkeit. Versuchen Sie das seit Jahren bekannte Mineralsalz-Kräuterpulver Heidekraft. Es wird tägl. von vielen gelobt. — In Apoth., Drogerien u. Reformh. 40 Tage-Packg. 1,80, Doppel-Packung 3,30 (Pulver oder Tabletten). **Heidekraft**

Neues aus aller Welt

Mehrfacher Kriegsverbrecher hingerichtet

Am 7. September ist der am 9. Dezember 1921 in Voitsberg geborene Guido Schlack hingerichtet worden, den das Sondergericht Graz als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Schlack, der noch nicht 19 Jahre alt ist, ist bereits ein mehrfach vorbestrafter und unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher, der seit seinem 7. Lebensjahre immer wieder straffällig geworden und einer geordneten Beschäftigung nie nachgegangen ist. Er hat sich erneut in vielen Fällen als Kriegsverbrecher betätigt, indem er zahlreiche Einbruchsdiebstähle in der Steiermark und der Saarpfalz verübt und dabei vielfach die zur Abwehr von Fliegergefahr angeordnete Verdunkelung ausgenutzt hat.

Verdunklungssünder erhalten keinen Strom

Gegen jene wenigen Volksgenossen, die trotz aller Ermahnungen noch immer leichtsinnig und fahrlässig bei der Verdunkelung sind, wird in der westfälischen Kreisstadt Unna mit radikalen Maßnahmen vorgegangen. Wie aus einer Mitteilung der Ortsgruppe der NSDAP. an die Bevölkerung hervorgeht, wird künftig jeder Einwohner, der die Verdunkelungsvorschriften nicht streng handhabt, nicht nur in eine polizeiliche Ordnungsstrafe genommen, sondern es wird dem Betreffenden auch für längere Zeit der gesamte elektrische Strom entzogen werden.

Brandstiftung durch eine Totenkerze

Auf einem über 1000 Meter hoch gelegenen Anwesen der Gemeinde Hofgastein brach ein Brand aus, der das Gebäude bis auf die Grundmauern in Schutt und Asche legte. Am Vormittag des gleichen Tages war die Altenteilerin des Gutes gestorben, und man hatte die Tote in einem Zimmer im ersten Stockwerk aufgebahrt. Neben der Leiche brannte die Totenkerze. Durch einen Luftzug fing der Vorhang Feuer, das sich mit solcher Geschwindigkeit auf das ganze Haus übertrug, daß nur das Vieh herausgebracht werden konnte. Die aufgebahrte Leiche ist mitverbrannt.

Sie ließen ein Kind ertrinken

In einer alten Kiesgrube bei München war ein drei Jahre altes Bübchen in den dort befindlichen Wassertümpel, der die Grube völlig ausfüllte, gefallen. Ein zwölfjähriger Knabe, der das Unglück sah, dem verunglückten Kind aber keine Hilfe selbst bringen konnte, da er des Schwimmens unkundig war, rief zwei auf der anderen Seite des Wassers beschäftigte Personen an und forderte sie auf, das Büblein aus dem Wasser zu retten. Die beiden kümmerten sich aber nicht weiter um das Kind, das infolgedessen ertrinken mußte. Auf erfolgte Anzeige hin wurden sie vom Gericht München wegen verweigerter Hilfeleistung zu einer Geldstrafe von je 100 RM., ersatzweise 20 Tagen Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung äußerte das Gericht, es sei eine selbstverständliche Pflicht, einem in Bedrängnis oder gar in Todesgefahr befindlichen Mitmenschen Hilfe zu leisten; wer dieser Pflicht nicht nachkomme, mache sich strafbar.

Vergnügungsfahrt aus Großmannssucht

Ueber 100 Liter Benzin hatte der 26jährige Ernst Dieckhöner auf seinen Vergnügungsfahrten in holder Gesellschaft vergendet und sich dabei eines Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung schuldig gemacht. Am 5. Juli d. J. ereilte ihn nach einer in Bars und Animierlokalen durchzechten Nacht das Schicksal. Ein Gendarmerieposten, der bei Potsdam die Fahrzeuge kontrollierte, nahm ihn fest. Als er meinte, daß seine faulen Ausreden über eine angebliche Geschäftsfahrt durchschaut wurden, besaß er die Unverfrorenheit, noch einen Bestechungsversuch zu machen und dem Beamten 50 RM. anzubieten. Schließlich konnte er noch des Diebstahls von 2½ Kilo Schmalz bei seinem Arbeitgeber, einem Berliner Fleischermeister, überführt werden. Da offenbar bodenloser Leichtsinn und Großmannssucht die Triebfeder für die Verfehlungen des noch verhältnismäßig jungen Angeklagten waren, ließ das Berliner Sondergericht noch einmal Milde walten und erkannte auf eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis.

Vizeadmiral a. D. Max Rogge, der während des Weltkrieges Kommandeur des Paris-Geschützes war, ist in Berlin im Alter von 74 Jahren gestorben. (Scherl)

Millionär als Fahrkartenschwindler

ndz. Die Strafkammer Frankfurt a. M. verurteilte wegen Betruges den 59jährigen P. K. zu 2000 RM. Geldstrafe, seinen 33jährigen Sohn A. K. zu 1000 RM. Geldstrafe. Die dem letzteren auferlegte Strafe gilt als durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Der Vater hatte sich nicht in Haft befunden. Die Angeklagten betrieben zum Nachteil der Reichsbahn Fahrkartenschwindel. Der Vater, dessen Vermögen sich auf eine Million RM. stellt, besitzt in Frankfurt ein großes Unternehmen und ist viel auf Reisen. Von den beiden Angeklagten wurden wiederholt Reisen mit ungültigen Fahrtausweisen in der zweiten Klasse unternommen. Als Fahrtausweis wurden von den Betrügern Bahnsteigkarten oder abgelaufene Karten benutzt. Drei solcher Fälle standen zur Anklage. — Als die Gauner bei einer Kontrolle am Bahnsteig aufgefallen waren und vom Schaffner aufgefordert wurden, an der Sperre zu warten, um zum Vorsteher mitzukommen, entfernten sie sich, angeblich, weil sie es eilig hatten. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Vater ein Jahr Gefängnis, gegen den Sohn sieben Monate Gefängnis. Nach den eigenen Auslassungen der Angeklagten sei Geiz das Motiv zu den Betrugsfällen gewesen. Das Gericht berücksichtigte mildernd bei dem Vater, daß er nahezu 60 Jahre alt, bei dem Sohn, daß er ein nicht so gereifter Mensch sei, wie er es sein müsse. Der Vater habe aus einer gewissen Marotte heraus gehandelt, weil er Fahrgelder sparen wollte.

Eine häßliche Anzeige

In einem hannoverschen Betriebe war eine junge Angestellte entlassen worden. Da sie glaubte, daß ihr bitteres Unrecht geschehen sei, begann sie ihre Nachfolgerin zu hassen. Das führte so weit, daß sie eine häßliche Anzeige gegen das Mädchen erstattete, die von einem Verbrechen gegen den Paragraphen 218 sprach. Die Anzeige stellte sich als völlig grundlos heraus. Die Verleumderin wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Schlagwetter-Explosion in der Türkei

Im Steinkohlenrevier Zonguldhk am Schwarzen Meer (Türkei) ereignete sich eine Schlagwetterexplosion. Nach den bisherigen Feststellungen sind vier Bergarbeiter getötet und 39 verletzt worden.

Ihr Kind wird nicht wund - nur fleißig Dialon-Puder anwenden
Streudose RM –.72, Beutel zum Nachfüllen RM –.49

Die Kaiserin, der König und ihr Offizier

Das abenteuerliche Leben des Johann Jakob Wunsch
Von Ludwig Finckh

(9. Fortsetzung)

Auf dem Falkenstein

In diesem Winter wurde in der Werkstatt gearbeitet, daß die Felle auszugehen drohten. Bernhard wollte heiraten; da hatte sich der Vater entschlossen, ihm die Kürschnerei zu übergeben. Er gedachte, sich öffentlichen Diensten der Stadt zu widmen, die ihm das Zollwesen angeboten hatte. Die Grenzen zwischen Württemberg, Bayern und den Reichsstätten Ulm, Giengen, Aalen und Gmünd lagen nahe, und oft gab es Streitigkeiten und Grenzzwischenfälle. — Johann war still und in sich gekehrt, und die wilden Ritte hatten vor Eis und Schnee aufgehört.

Es war dem Vater nicht geheuer, seinen Jüngsten so schweigsam zu sehen. „Was hat der Bengel nur?" fragte er die Mutter. „Muß man ihn auf die Walze schicken? Seit er auf dem Staufen war, ist er wie umgewechselt."

„Es wird ihm eine Laus über die Leber gelaufen sein", sagte Frau Susanne und dachte an das Bäsle. „Ich werd' es schon herausbringen, er muß mir's sagen." —

Auf Hellenstein wurde geputzt und gefegt. Der neue Herr wurde zur Jagd erwartet, er wollte am Itzelberger See ein großes Fest abhalten. In allen Wäldern wurde das Wild gehegt und geatzt von seinen Jägern, daß es im Frühjahr, wenn das Hifthorn erschallte, gehetzt werden konnte von den herzoglichen Hatzhunden; ein breiter Steg wurde in den See hinausgebaut, von dem aus die Herrschaften pürschen und ihre Büchsen abfeuern konnten. Des Herzogs Jagdfeste waren im ganzen Reich berühmt, die Gäste kamen aus fernen Ländern weit hergereist; und der Herzog Karl Alexander wollte seinen Vorgänger in den Schatten stellen.

Als aber nun die Meisen wieder zu pfeifen anfingen, litt es den Kürschnerjungen nicht mehr hinterm Ofen. Der Schnee war geschmolzen, und der Vater verlangte nach neuer Arbeit; auf das Jagdfest würden sich die Herren und Damen des Hofes neu kleiden.

„Du mußt mir auf Pelzsuche fahren", gebot er, „daß deine Reiterei zu etwas nutze ist. Die Jäger auf Falkenstein und Eselsburg haben gewiß nicht geschlafen über den Winter. Schau einmal nach!"

So sattelte denn Johann am nächsten Freitag den Schimmel auf. —

Als er am Kloster Anhausen vorüberritt, war der Morgenreif weggetaut. Eine Frau streckte den Kopf zum Fenster heraus, grade über der Sonnenuhr. Hans hielt an.

„Könnt Ihr mir sagen, wieviel Uhr es ist?" fragte er, und der Schalk saß ihm dabei im Nacken. „Euer Zeiger steht." Denn die Frau warf einen großen Schatten auf die Sonnenuhr.

„Dreiviertel auf heute früh", antwortete sie. „Was suchet Ihr bei uns?" Und sie musterte den kecken Reiter.

„Einen blauen Fuchs, eine gelbe Mück,
Und das große Glück!"

sagte er lachend; denn er war im hellen Uebermut.

„Eben ist's zum Fenster hinaus!" versetzte sie. „Wenn Ihr scharf zureitet, erwischet Ihr's noch an einem Zipfel!"

Da drehte er auf der Stelle und ließ den Schimmel laufen.

In kurzem sah er auf der Straße vor sich einen blauen Rock und ein grünes Mieder, und ein Mädchen steckte darin; ein langer blonder Zopf hing ihm den Nacken herunter. Da hatte er es schon eingeholt.

Ein rotbackiges Gesicht lachte ihn aus braunen Augen an. „Habt Ihr Euch im Brenztopf gewaschen heut früh?", fragte er.

„Warum meinet Ihr?" fragte sie.

„Weil Ihr so grün und blau angelaufen seid. Der Topf ist voll Färberblau."

„Grün ist die Wiese, und der Himmel ist blau", sagte sie; „ich bin vom Land."

„Grün und blau ist Narrenfarb — sagt man in der Stadt", spottete er; aber da reute es ihn schon. — „Wollet Ihr nicht aufsitzen?" schlug er vor. „Ich mag nicht reiten, derweil Ihr daneben laufet."

„Da ist gleich geholfen", sagte sie; „reitet voraus oder steiget ab, dann sind wir quitt."

Schon war er aus dem Sattel und führte sein Pferd am Zügel.

‚Wie heißet Ihr, Jungfer?"

„Anna Barbara. — Und wer seid Ihr?"

„Der Johann Jakob", wollte er sagen; aber es kam ihm auf einmal steif und hölzern vor. „Der Hans im Glück!", kam es heraus. „Und wo wohnet Ihr?"

„Auf dem Bindstein — einen Katzensprung von hier. Der Müller ist mein Vater."

„Da haben wir einen Weg, Bärbele", sagte er; „ich will auf den Falkenstein."

Sie sahen sich in die Augen, und das war gut.

„Dort ist die Mühle", sagte sie und deutete auf ein Haus, das unter hohen, grauen Felsen von Wasser umflossen stand, und ein großes Wasserrad schaufelte im Fluß. Der Müller stand vor der Tür, ein Müllerbursche trat eben heraus und lud Mehlsäcke auf zwei graue Esel auf.

„Euer Haus ist es?" sagte er, und es tat ihm leid, das Mädchen verlassen zu müssen. „Kaum hat man Euch eingeholt, da seid Ihr zu Hause. Ist das die Pelzmühle? Schiebt er alte Weiber hinein, der Müller, und hat er junge im Sack?"

„Ja", sagte sie lustig. „Ich bin grad frisch gemahlen worden — seht Ihr mir's nicht an? So grün und so blau!" Und sie streifte den Aermel hoch. Er hätte gern einen Arm gefaßt und genudelt.

„Schön ist die Mühle", sagte er „man könnte sie ewig ansehen."

„Ihr könnet ja einkehren", lud sie ein; „der Vater wird Euch nicht fressen."

„Heut nicht", sagte der Hans, so sehr es ihn gelüstete. „Ich muß noch weiter." — Und er sprang auf den Gaul, schwang seinen Hut und trabte davon. Aber er schalt sich schon einen Narren und sah nun doch über die Schulter zurück. Da stand das Bärbele und winkte.

„Ich Esel!" sagte er laut und setzte sein Pferd in Galopp. „Johann Jakob... Hans im Glück..." Und er galoppierte und rief in die blaue Luft und hielt erst an, als er unter einem steilen Felsen stand, um den die Raben krächzten.

Wie war ihm geschehen? — Aus braunen Augen hatte ihn etwas angeblickt, ein Mädchen, ein Kind — er kannte es nicht und 's war ihm doch so wohlbekannt, er meinte, es immer gekannt zu haben. Und die Augen waren sehr blank. Er hatte Schwestern, und sie hatten sich oft gerätzt und gezankt, und sie hatten auch Augen im Kopf. Aber noch keine hatte aus so blanken Fenstern herausgeguckt, auch das Lorcher Kätterle nicht.

Blaue Leberblumen blühten im Wald und weiße Büsche von Lerchensporn. Die Meisen pfiffen um ihn. Er sah und hörte nicht. Die Augen und Ohren waren ihm zugefallen.

Bärbele . . . das war nicht steif und hölzern, das klang. — Und Wünsch . . . Hans Wünsch . . . Er brauchte bloß zu wünschen, so . . . Und Hans im Glück.

Und jetzt hörte er mit einmal die Vögel auf den Bäumen und sah die Blumen blühen.

Da stieg er auf den Falkenstein, das Pferd am Zügel. „Achmed", sagte er, „Bärbele . . . hat sie uns gefallen?" Und er hauchte ihm auf die Stirn.

Durch die Bäume sah er, die Brenz floß unten im Tal, unter den Felsen mahlte die Mühle, und darüber auf der Heide am Buigen stand ein Schäfer unterm Wacholderbusch und weidete seine Schafe.

Dort wohnte das Bärbele. Schöner als ein Schloß war eine Mühle, reicher als ein Fürst ein Müller, und er, der Hans Wünsch, steckte in seiner Haut und wollte mit keinem Menschen auf der Erde tauschen.

Und nun klopfte er ans Burgtor von Falkenstein. Ein Forstknecht öffnete.

Ob er keine Fuchsfelle zu verkaufen habe, fragte Hans. Er sei der Kürschner von Heidenheim.

„Füchse genug, und Dachse und Rehe; auf ihn habe er gewartet", sagte der Förster. Und er ließ ihn herein und führte ihn in die Wildkammer. Da hing eine Jägerbeute vom Winter, daß dem Vater das Herz im Leibe gelacht hätte, wenn er sie gesehen, und der Sohn bedachte, wie er sie ihm nach Hause bringen könnte. Da mußte er noch viele Male reiten.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194009091/fragment/page=0008